MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

277 (6.10.1941) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-301973

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 277 | Mannheim, 6. Oktober 1941

Englands Brandstifterrolle in der Welt

Einmütiges Weltecho der Führerrede: Hitler hat die Zivilisation gerettet

„Worte, nach denen unsere Herzen verlangten!"

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Rl. Berlin, 5. Oktober.

Die Erklärung des Führers in seiner großen Rede im Berliner Sportpalast anläßlich der Eröffnung des neuen Kriegs-Winterhilfswerkes, daß im Osten neue Operationen größten Ausmaßes und von entscheidender Bedeutung im Gange seien, seine Erklärungen, daß die Sowjetmacht bereits gebrochen sei, die Aufzählung der bisherigen Beute und Gefangenenzahlen im Ostfeldzug und nicht zuletzt die Leistungen der deutschen Soldaten gegen einen bestialischen Gegner bestimmen Inhalt und Form des Echos der Welt auf die Rede des Führers. Daneben wird sehr oft gerade diese Rede den Reden Churchills und anderer Kriegsverbrecher gegenübergestellt und die Präzision der Angaben, aber auch die Siegesgewißheit, die in den Worten des Führers zum Ausdruck kommt, gegen die Phrasen und bombastischen Zukunftsprophezeiungen der Gegner abgewogen. Entscheidend in allen Betrachtungen aber kommt zum Ausdruck, daß die Brandstifterrolle Englands in diesem Krieg und sein verbrecherisches Bündnis mit den Mördern im Moskauer Kreml als ein Attentat auf die Kultur und die Zivilisation erkannt worden ist.

Daran ändern auch die Versuche in England und den USA nichts, dem Führer Worte in den Mund zu legen, die er gar nicht gesagt hat, oder seine Sätze nach Belieben so zu verdrehen, daß gerade das Gegenteil von dem herauskommt, was sie sagen wollten. Gerade in diesen Ländern dürfte manches Wort dieser Rede wenig angenehm in vielen Ohren geklungen haben, was ja schon daraus hervorgeht, daß bis jetzt nur sehr spärliche Kommentare darüber vorliegen. Daß aber z. B. in den USA die Bedeutung der Rede wohl erkannt wurde, geht daraus hervor, daß beispielsweise die Neuyorker Blätter die Rede fast durchweg auf der ersten Seite aufgemacht hatten.

„Die vom Führer gemachte Ankündigung, daß die maßlose Gefahr im Osten nunmehr durch die Tapferkeit und den Opfermut der Soldaten überwunden ist, muß von jedem Menschen, der die Würde seiner Zugehörigkeit zu Europa und der Menschheitskultur empfindet, als ein Signal der Befreiung aufgenommen werden. In diesem Gefühl der Befreiung kann jedermann die ganze Schande des plutokratischen Großbritanniens ermessen, das gemeinsame Sache mit der barbarischen Bestialität der Bolschewisten gemacht hat", schreibt die italienische Zeitung „Popolo di Roma". Auch „Messaggero" sieht in der Tatsache, daß England an der Seite der Sowjet-Union steht, den Beweis, wie gleichgültig den Engländern das Schicksal Europas ist, das sie bereit sind, es dem Chaos auszuliefern, wenn ihnen daraus nur eigene Vorteile erwachsen würden.

Der Führer habe unzweideutig als Ziel der deutschen Operationen die Zerstörung des Bolschewismus bezeichnet, schreibt die „Tokio Nitschi Nitschi" und befaßt sich in ihrem weiteren Kommentar zur Führerrede mit dem Hilfeversprechen der angelsächsischen Mächte gegenüber Rußland. Die Rußlandhilfe würde nichts anderes als ein leeres Versprechen bedeuten, schreibt ein anderes japanisches Blatt in diesem Zusammenhang.

Wenn der Londoner und Bostoner Rundfunk versuchen, die Worte des Führers zu widerlegen, dann kommen sie unfreiwillig zu ihrer Bestätigung; denn in Wirklichkeit richten die Sender der Feindmächte sich nicht gegen die Rede des Führers, sondern gegen den deutschen Sieg, den aber niemand mehr dem deutschen Volke entreißen kann, schreibt der Berichter der Madrider Zeitung „Informacione", während die Falangezeitung „Pueblo" in einem Leitartikel die Führerrede einen Hoffnungsstrahl für die Zivilisation nennt. „Hitler sprach in Worten, nach denen unsere Herzen verlangten, und mit einer Klarheit und Fülle, wie sie die Geschichte unseres Kontinents fordert", so schließt das Blatt. Andere spanische Blätter stellen die überzeugende Wucht und Klarheit der Führerworte heraus und den verlogenen und hohlen Ergüssen eines Churchill gegenüber. „Das große Schweigen des Führers vom 22. Juni bis zum 4. Oktober hat nicht weniger repräsentiert als die Errettung Europas von den barbarischen Horden des Bolschewismus", schreibt die Madrider Abendzeitung „El Alcazar", während die Zeitung „Madrid" vor allen Dingen die ungeheuren Leistungen der deutschen Pioniere und Organisatoren anerkennend herausstellt.

„Die Judenzeitungen und die Politiker Englands und der Vereinigten Staaten sind heute gegen die Aktion zur Liquidierung des Bolschewismus" stellt die rumänische Zeitung „Poruncavzrenii" in ihren Betrachtungen zur Rede des Führers fest. Aber die englisch-jüdische Verschwörung wird nicht imstande sein, eine rollende Schlacht aufzuhalten, die sich in so glänzender Weise zu entfalten beginnt. In gleicher Weise lassen sich „Aktionea", „Seara", „Ordinea" aus. Letztere Zeitung weist auf das außerordentliche Ergebnis des Kriegs-Winterhilfs-Werkes hin, aus dem der Wille zur unzerstörbaren Einheit der deutschen Nation und der Beweis der unzerstörbaren Bindung, die zwischen Volk und Führer besteht, in grandioser Weise hervorgehen. Wie viele andere Blätter stellt auch die bulgarische Zeitung „Sora" einen Vergleich zwischen der vorgestrigen Rede des Führers und der von Churchill an. Es kommt dabei zu dem Schluß, daß während Churchill nur davon gesprochen habe, daß Deutschland besiegt werden würde, der Führer Selbstvertrauen und stete Zuversicht geäußert habe. Was die Blockade angehe, so werde sie nach der Einnahme des fruchtbaren und reichen russischen Landes durch die deutschen Truppen für das Reich bis zu einem großen Ausmaß gegenstandslos werden, und Deutschland werde auch an der Wirtschaftsfront unbesiegbar bleiben.

Die türkische Presse brachte die Rede teilweise unter Beifügung von Bildern des Führers. Allgemein wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Widerstand der Sowjets am Ende ist, und daß damit das Riesenreich der Sowjetunion, dessen Gefährlichkeit als Nachbarn man auch in der Türkei erkannt hat, entmachtet ist. Während die Zeitung „Cumhuriet" diese Vernichtung der Sowjetmacht hervorhebt, und die deutschen Beutezahlen durch auffallenden Druck unterstreicht, schreibt die Istanbuler Zeitung „Tasviri Efkiar", daß der Führer schweige, bevor er mit einem Staate Krieg beginnt, und erst spreche, wenn der Sieg errungen ist.

Auch die Blätter der übrigen europäischen Hauptstädte, darunter die Frankreichs, unterstreichen die weittragende Bedeutung der Führerrede im Hinblick auf die Rettung Europas und weisen meistens auch auf die verbrecherische Rolle Englands hin.

In Südamerika wird die Führerrede im Sportpalast entsprechend ihrer Bedeutung gewürdigt. Als bezeichnendes Beispiel hierfür mag die Feststellung des argentinischen Blattes „Pampero" dienen, das betont, daß die Bilanz, die der Führer nach einigen Monaten des Ostfrontkrieges seinem Volk mitteilte, keines Kommentars benötige, da sie für sich selbst spreche. Die nordamerikanischen Blätter sind entsprechend ihrer Einstellung unterschiedlich gehalten. Bezeichnend jedoch für die Stimmung, die besonders in den kriegstreiberischen Kreisen nach der Rede herrscht, ist eine Aeußerung des USA-Außenministers Hull. Auf die in einer Pressekonferenz geäußerte Frage, ob er die Führerrede gelesen habe, erklärte er: nein, er gebe sich nicht damit ab, da er annehme, daß sie nichts Ungewöhnliches enthalten habe. Sicher hat Hull die Rede gelesen, ist aber von ihrer unwiderlegbaren Beweisführung so sehr angeschlagen, daß er es nicht wagt, dazu Stellung zu nehmen. Der andere Verbündete der Sowjetunion, nämlich England, ist nicht weniger schweigsam. Bemerkenswert ist nur eine Aeußerung des Rundfunkkommentators Edward Montgomery, der versucht, die vom Führer genannten Beutezahlen in Zweifel zu ziehen, und bemerkt, daß, wenn diese fantastischen Angaben auf Wahrheit beruhen würden, die Russen bereits ihr halbes Heer verloren hätten. Im übrigen weiß sich dieser Brite nur so zu helfen, daß er sich in obskure Phantasien flüchtet und wieder einmal orakelt: „Wenn wir auch jetzt noch nicht in Berlin sind, so werden wir doch einmal dort sein..."

Reinhard Heydrich

Mannheim, 5. Oktober.

Wer denkt heute noch an die Marokkokrise von 1905? Der Kaiser war, wider sein besseres Wissen dem Drängen der außenpolitischen Ratgeber folgend, in Tanger gelandet, war auf weißem Araberhengst durch die engen Straßen der Stadt zum Gebäude der deutschen Gesandtschaft geritten und hatte Erklärungen über die Unabhängigkeit des scherifischen Reichs abgegeben, die er leider nicht durch die politische Tat zu bekräftigen vermochte. Daraus entstand die Marokkokrise — die letzte Station auf dem Wege zur Einkreisung des Reiches.

Der Mann, dem die Lösung des unbedachtsam geschürzten Knotens übertragen wurde, Friedrich Rosen, befand sich gerade auf einer Abessinienexpedition, als ihn das Telegramm erreichte, das ihm die Botschaft von seiner Berufung auf den Gesandtenposten nach Marokko brachte. Er wußte nichts von Marokko, und er erfuhr auch in Berlin nichts von Marokko, wohin er schleunigst mit dem Vorsatz zurückgekehrt war, die schwierige Materie aufs gründlichste kennenzulernen. Herr von Holstein, die graue Eminenz in der Wilhelmstraße, gab die Akten einfach nicht heraus. Er ließ Friedrich Rosen zunächst einen Abessinienbericht anfertigen und schickte ihn dann — zur Erholung nach Norderney! Als der Gesandte zurückkehrte, war die Situation fast hoffnungslos verfahren. So hoffnungslos jedenfalls, daß Holstein seinerseits verreiste — in den Harz, um sein „Magenbluten" zu kurieren. Nur mit Mühe erreichte Rosen, daß ihm auf die Reise zu den Pariser Marokkoverhandlungen wenigstens ein juristischer Kenner der Sachlage mitgegeben wurde, der ihn im Zug auf der Strecke von Köln zum Verhandlungsort in den allergrößten Zügen über die Marokkofrage unterrichtete ....

So wurde einmal Politik gemacht. Von anonymen Ratgebern des Souveräns, von Geheimräten, ahnungslosen Gesandten und widerstrebenden Sachbearbeitern in unpolitischen Ressorts. Es spricht in der Tat für den hohen menschlichen Wert des deutschen Beamtentums und es bezeugt die unwiderstehliche Lebenskraft des jungen Reichs, wenn die Katastrophe trotzdem nicht früher hereinbrach und daß sie uns nicht zerschmetternder traf, als es in Wirklichkeit geschah.

Gewiß, was die Vergangenheit an Gutem überlieferte, ist auch heute noch lebendig. Der Fachmann, der Spezialist, selbst der Routinier finden überall da ihr Tätigkeitsfeld, wo die Arbeitsteiligkeit in den zu gigantischer Tiefe und Breite angewachsenen Prozeß der modernen Verwaltungstätigkeit eingreifen mußte. Aber es ist nicht mehr möglich, daß eine graue Eminenz in ihrem von Aktenwällen gesicherten Schmollwinkel politische Netze spinnt, um, wenn das allzu feine Gespinst zu zerreißen droht, sich in einem noch tieferen Winkel unsichtbar zu machen; es ist nicht mehr möglich, daß ein junger Diplomat ohne sorgfältige Unterrichtung an seine schwierige Aufgabe herangehen muß, oder daß ein reiner Jurist wider sein besseres Wissen und Wollen zur unverantwortlichen Beratung des Politikers herangezogen werden muß — weil ein wirklicher Sachkenner fehlt.

Die Bewältigung der politischen Aufgabe, die politische Leistung, ist heute der Sphäre der fachbeamtlichen Arbeitsteilung entrückt. Sie ist Sache der politischen Persönlichkeit geworden, die in sich selbst die Synthese von Wissen und Können, von sachlicher Beherrschung des Arbeitsgegenstandes und der angeborenen Qualifikation zur Menschenführung darstellt. Wo eine große Aufgabe sich stellt, da wird nicht ein gewaltiger Apparat von Ressorts und Referenten, sondern ein Mann eingesetzt, in dessen Händen der Apparat sich als das geschmeidige, nach außen kaum sichtbar werdende Instrument politischer Meisterschaft bewährt.

Solche Männer vertreten die Interessen des Reichs in den meisten südosteuropäischen Staaten, solche Männer betreuen im Auftrage des Führers die besetzten Gebiete und das Generalgouvernement, ein solcher Mann ist auch Reinhard Heydrich, SS-Obergruppenführer und Chef der deutschen Sicherheitspolizei, der kürzlich an Stelle des erkrankten Reichsprotektors die Führung des Protektorats übernahm.

Der heute 37jährige, der von 1922 bis 1931, zuletzt als Hilfsreferent und Nachrichtenoffizier der Admirals-Stabsleitung der Marinestation der Ostsee, Soldat in der kleinen deutschen Wehrmacht war, die uns Versailles gelassen hatte, fühlte und handelte doch immer in erster

Was unser Heer in der letzten Woche leistete

In zwei Tagen 210 Bunker von einer Division gestürmt / Große Erfolge im Mittelabschnitt

Berlin, 5. Oktober. (HB-Funk.)

Die Ausnutzung des Schlachtensieges im Dnjepr-Desna-Bogen war schon seit dem 27. September in vollem Gange und wurde in der Woche vom 28. Sept. bis 4. Oktober verstärkt.

Nordostwärts Dnjepropetrowsk und auf dem Norduser des Dnjepr wurden im Zusammenwirken mit italienischen Truppen in zwei Kampfabschnitten mehrere Divisionen des Feindes umfassend angegriffen und vernichtet. Diese Feindkräfte hatten die Aufgabe, den deutschen Vormarsch aus dem Brückenkopf Dnjepropetrowsk zu verhindern und das nördliche Dnjepr-Ufer zwischen Dnjepropetrowsk und Krementschug zu verteidigen.

Durch überraschenden Vorstoß deutscher und italienischer Streitkräfte wurde diesen Feindkräften der Rückzug abgeschnitten. Am 29. Sept. wurden im konzentrischen Angriff nordostwärts des Brückenkopfes Dnjepropetrowsk drei Divisionen des Feindes restlos vernichtet. Kleine Teile, die sich der Umfassung im letzten Augenblick zu entziehen versuchten, wurden in das Sumpfgelände westlich der Szmara abgedrängt und kamen darin mit Waffen und Kriegsmaterial um. Die blutigen Verluste des Gegners sowie seine Materialverluste waren wiederum ungewöhnlich hoch. 13 000 Gefangene, 69 Geschütze und zahlloses Kriegsmaterial fielen in die Hand der deutschen Truppen.

Die von den italienischen Truppen nördlich des Dnjepr-Ufers in kühnem Zufassen eingekreisten Sowjettruppen wurden auf immer engeren Raum zusammengedrängt und verfielen ebenfalls der Vernichtung. 8000 Gefangene und zahlreiche Kriegsbeute wurden von den italienischen Truppen eingebracht. Damit war der Weg zu weiteren Operationen ostwärts des Dnjepr in diesem Raum freigekämpft.

Im weiteren schnellen Vorstoß konnte eine Reihe von feindlichen Batterien vernichtet werden, deren Flankierungsfeuer sich für den Vormarsch der verbündeten Truppen als besonders störend erwiesen hatte. Um 13.30 Uhr des 29. September verstummte das Feuer dieser Batterien schlagartig, nachdem die deutschen Panzer überraschend in die Batteriestellungen eingedrungen waren. Nördlich davon stießen unsere Panzer mit feindlichen Panzerkräften in Stärke von 80 Panzerwagen zusammen. In kühnem Angriff vernichteten sie davon 45 Panzer und schlugen den Rest in die Flucht.

Von dem Erfolg örtlicher Kampfhandlungen der letzten Woche im mittleren Frontabschnitt legen die Gefangenen- und Beutezahlen Zeugnis ab. In der Zeit vom 6. Aug. bis 27. September wurden in diesem Frontabschnitt 91 752 Gefangene eingebracht, 1044 Panzer und 302 Geschütze vernichtet bzw. erbeutet. In ihrer Zusammenfassung beweisen die Ergebnisse dieser Einzelkampfhandlungen die Leistungen unserer Soldaten allein in einem Frontabschnitt.

Gleichzeitig kämpften unsere Truppen auch im Nordabschnitt der Front erfolgreich. In schweren Kämpfen durchbrach eine Infanteriedivision am 28. September starke Feldbefestigungen des Feindes und nahm 116 Bunker im Sturm. In acht Stunden wurden von 1½ Pionierzügen 2050 Minen geräumt. Am folgenden Tage stieß die Division durch eine zweite Verteidigungsstellung vor und setzte weitere 94 Bunker außer Gefecht, so daß von dieser Division in zwei Tagen 210 Bunker gestürmt wurden.

In einem anderen Abschnitt der Nordfront vernichtete eine Division der Waffen-SS bei erfolgreicher Abwehr feindlicher Gegenangriffe, die von Panzern unterstützt waren, in vier Tagen 51 Feindpanzer, darunter schwere und schwerste.

Schwere deutsche Artillerie beschoß mit gutem Erfolg Schiffsziele und Hafenanlagen von Kronstadt und Oranienbaum sowie Industrie- und Versorgungsanlagen von Leningrad. Ein Kreuzer und mehrere Handelsschiffe wurden in Brand geschossen, andere Kriegsschiffe und Handelsschiffe wurden durch Treffer beschädigt. Weithin sichtbare Explosionen und Brände bestätigten den Erfolg der Beschießung von Leningrad, Kronstadt und Oranienbaum. Mehrfache Ausbruchsversuche des Feindes durch die Einschließung um Leningrad wurden in der vergangenen Woche unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Auch in diesen zum Teil harten Kämpfen bewies der deutsche Soldat seine Härte und Tapferkeit, die ihn und damit das deutsche Heer zu weiteren Siegen führen werden.

MARCHIVUM

Linie als **politischer Kämpfer**. Er gab die vielversprechende militärische Karriere schon zwei Jahre vor dem Umbruch auf und wurde SS-Mann, Sturmführer und im Juli 1932, nach seiner inzwischen erfolgten Berufung nach München, Stabsführer und Chef des Sicherheitsdienstes. Die Machtergreifung der NSDAP führte ihn sogleich auf politisch höchst verantwortungsvolle Posten, an die Spitze der bayerischen Politischen Polizei, und im April 1934, nachdem er zuvor in den Preußischen Staatsrat eingezogen war, in die Leitung des Geheimen Staatspolizei-Amtes in Berlin. Am 30. Juni 1936 erfolgte seine Berufung zum Chef der Sicherheitspolizei, und endlich wurde er am 29. August des vergangenen Jahres zum Präsidenten der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission gewählt, in der gegenwärtig Vertreter von 33 Staaten aller Erdteile (außer Australien) vereinigt sind.

Kein Zweifel, dieser Mann hat eine hohe **sachliche** Eignung aufs glänzendste unter Beweis gestellt. Aber er ist doch kein Fachmann in dem Sinne, daß sein Gesichtskreis auf einen regionalen oder sachlichen Sektor eingeschränkt bliebe. Der Kampf gegen die getarnten Feinde des Reichs, auf den sein Auftrag lautet, macht gerade das Gegenteil, eine wahre Universalität der Einsicht in den vielfach verschlungenen und verästelten Lebensprozeß der Volksgemeinschaft im Herzen Europas notwendig: eine Weite des Blicks, zu der die Anlage angeboren sein muß, und die sich nur im beständigen Ringen um die Meisterung der ewigen Wandelbarkeit des Lebens erhält. Ein Mann dieser Art — ein Kämpfer nicht nur, sondern, auch das gehört zum Bilde der jungen politischen Generation, als Fechter einer der glänzendsten deutschen Sportsleute — wird auch die Fülle der Aufgaben, die ihn im Protektorat erwartet, mit all jenem politischen Takt bewältigen, die seiner Tätigkeit im Reich das Gepräge gab.

Kurt Pritzkoleit

Luftwaffe unterstützte den Erdkampf

Berlin, 5. Okt. (HB-Funk)

Die deutsche Luftwaffe unterstützte am 4. Oktober an der gesamten Ostfront durch den Einsatz einer gewaltigen Zahl von Flugzeugen jeder Art die großen Kämpfe der Erdtruppen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterbrachen alle strategisch wichtigen Eisenbahnlinien und viele lebenswichtige Strecken mehrfach, vernichteten mindestens 20 Transportzüge und 16 sowjetische Lokomotiven völlig und beschädigten über 20 Züge schwer.

Zehn Bahnhöfe wurden gänzlich zerstört. Von den Zügen und auf den bombardierten Bahnhöfen fiel eine ungezählte Menge von Eisenbahnwagen der Vernichtung anheim.

Im gleichen Umfang und mit außerordentlich großem Erfolg richteten sich die Angriffe aus der Luft gegen die Nachschub- und Rückzugsstraßen sowie gegen Truppenansammlungen, Panzer, Artilleriestellungen und Feldbefestigungen der Sowjets. Deutsche Flugzeuge setzten 16 Geschütze außer Gefecht und vernichteten 22 Panzer und 420 Kraftfahrzeuge. Eine mindestens ebensogroße Zahl wurde beschädigt. Auch die feindlichen Luftstreitkräfte erlitten erneut hohe Verluste. Ueber 80 Flugzeuge der Sowjets wurden vernichtet, während nur neun deutsche Flugzeuge verlorengingen.

Frankreichs Stellung in Europa

Vichy, 5. Oktober. (HB-Funk.)

Der Generalsekretär für Information und Propaganda, Marion, richtete in Lyon einen Appell an die Arbeiterschaft Frankreichs. Marschall Pétain mit vollem Vertrauen in die Zukunft Frankreichs Folge zu leisten. Er erinnerte daran, daß Marschall Pétain in allen Ehren und zur Aufrechterhaltung der Einheit Frankreichs den Weg der Zusammenarbeit mit Deutschland beschreite, eine Zusammenarbeit, die auch weiterhin die Zukunft Frankreichs bestimmen werde, um Frankreichs Stellung in Europa zu errichten.

Dr. Goebbels rechnet ab

Im Osten Weltkampf Untermenschentum gegen Zivilisation

Saarbrücken, 5. Okt. (HB-Funk)

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Sonntagnachmittag auf einer Großkundgebung der NSDAP in Saarbrücken auf dem Platz der Deutschen Front zu über 40 000 Volksgenossen.

Das deutsche Volk, so führte Dr. Goebbels aus, stehe in diesen Wochen in seinem entscheidenden Schicksalskampf. Die gigantischen Schlachten, die unsere Truppen jetzt im Osten siegreich beständen, würden endgültig das zukünftige Bild Europas bestimmen. Was sich im Osten abspiele, sei kein Krieg mehr im herkömmlichen Sinne. Hier entscheide sich ein Weltkampf, in dem das Untermenschentum gegen die Zivilisation Europas angesetzt sei. Hier gehe es nicht allein darum, den feindlichen Raum zu erobern, entscheidend sei vor allem die endgültige Vernichtung der bolschewistischen Armeen, die dazu bestimmt gewesen wären, Blutherrschaft und Terror nach Europa zu tragen. Das deutsche Volk wisse heute genau, was in diesem größten Ringen der Weltgeschichte auf dem Spiele stehe. Wir kämpfen um unser nationales Leben und um unser völkisches Dasein überhaupt. Hier gebe es nur zwei Möglichkeiten: Entweder Sieg oder Vernichtung.

Dr. Goebbels rechnete dann mit überlegener Ironie mit der britischen Maulоffensive ab. Die einzige wirkliche Entlastung, die die Engländer zur Zeit ihrem bolschewistischen Bundesgenossen bieten könnten, seien ihre **Lügen über den Ostfeldzug**. Vor unseren letzten großen Sondermeldungen habe die britische Propaganda die militärische Lage völlig nach ihrem Geschmack eingestellt und die Welt irrzuführen versucht. „Nur zu oft konnten wir zu diesen Lügen keine Stellung nehmen“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „denn wir waren gezwungen, im Interesse des Fortgangs und der Entwicklung unserer militärischen Operationen zu schweigen. Da die Engländer aber keine Schlachten schlugen, konnten sie reden, was ihnen gerade einfiel. Sie konnten unsere Verluste auf 2½ Millionen heraufschrauben, sie konnten behaupten, daß in Kiew die Leichenpest ausgebrochen, daß unsere Offensive im Schlamm, Dreck und aufgeweichten Landstraßen steckengeblieben sei, sie konnten lügen, daß wir kein Benzin mehr besäßen und es überall an Munition mangele. Wir konnten auf diese Lügenflut nicht antworten, denn uns lag ja daran, die im Gange befindlichen Operationen nicht zu stören.“

Solche Kriegführung sei natürlich nur möglich, so erklärte Dr. Goebbels, wenn das Volk strenge Disziplin halte. Die wenigen Verbrecher, die in solchen Situationen ihr Ohr den feindlichen Einflüsterungen liehen, während die Führung mit Arbeit, Sorge und Verantwortung überlastet sei, seien der öffentlichen Verachtung preisgegeben. Sie brächen die nationale Kameradschaft und müßten deshalb mit drakonischen Strafen zur Ordnung gerufen werden.

Unsere Feinde hofften vergeblich, durch ihre Zersetzungspropaganda unser Volk überhaupt zu erreichen. Entschlossener denn je schart sich die Nation zu Beginn des dritten Kriegsjahres um den Führer; er habe uns von Sieg zu Sieg geführt. Seine geniale Feldherrnkunst und seine staatsmännische Weitsicht, die Europa vor der größten Katastrophe bewahrt hätten, würden uns auch den Endsieg sichern.

Auf einer zweiten Kundgebung des Gaues Westmark hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagnachmittag auf dem Rathausplatz von **Metz** erneut eine Ansprache, der 27 000 Menschen mit Spannung und Begeisterung folgten.

Unter dem Beifall der Massenkundgebung erklärte Dr. Goebbels, daß nach der mächtigen militärischen und politischen Lage unser eindeutiger Sieg sicher sei. Dafür bürgten nicht nur unsere tapferen Soldaten, sondern auch die Millionen unbekannter Männer und Frauen, die sich in der Heimat unermüdlich einsetzten für die Erringung dieses Sieges.

Dieser Krieg biete Deutschland seine größte Chance, die Sünden der deutschen Politik aus vier Jahrhunderten wieder gutzumachen. Alle günstigsten Voraussetzungen für den Sieg seien heute auf unserer Seite. Wir hielten die ausschlaggebenden militärischen Positionen in unserer Hand und besäßen das stärkste Wirtschaftspotential. Ganz Europa arbeite mit uns an der Niederringung Englands, dessen letzte kontinentale Hoffnung in der Sowjetunion zusammenbreche.

Dr. Goebbels schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede mit dem Dank und Gelöbnis an den Führer.

Unser Dank auch Rumäniens Soldaten

Bukarest, 5. Okt. (Eig. Dienst)

Das diesjährige Erntedankfest wurde auch von der reichsdeutschen Kolonie in Bukarest in feierlichem Rahmen begangen. Der deutsche Gesandte Freiherr von **Killinger** führte in seiner Ansprache unter anderem aus: „Unser Dank gilt auch heute dem rumänischen Soldaten, der dafür gesorgt hat, daß dieses reiche Land von feindlichen Horden nicht verheert und verwüstet werden konnte. Wie der Führer in seiner Rede dem deutschen Soldaten dankte, und auch den Soldaten der verbündeten Nationen, so möchte ich heute die Gelegenheit wahrnehmen, den rumänischen Soldaten, insbesondere unseren Dank auszusprechen, aber nicht nur den Soldaten, sondern auch all denen, die auf den verschiedenen wirtschaftlichen Gebieten Höchstleistungen erzielt haben, wie sie die Geschichte Rumäniens bis heute nicht kannte.

Musische Jugenderziehung trotz Krieg

Feierliche Eröffnung des Veranstaltungsringes der Berliner HJ

Berlin, 5. Okt. (HB-Funk)

Im Rahmen einer würdigen Feierstunde wurde im Schiller-Theater der Veranstaltungsring der Berliner HJ mit einer Ansprache des Obergebietsführers Dr. Schlösser, Reichsdramaturg und Chef des Hauptamtes III der Reichsjugendführung, eröffnet. Er gab damit zugleich den symbolischen Auftakt für den Beginn der Arbeit des Veranstaltungsringes im gesamten Reichsgebiet.

Für die Jugend Großdeutschlands bedeuten die Veranstaltungen dieser umfassenden Organisation nicht irgendeine Ausgestaltung der Freizeit, vielmehr wird ihr damit im weitesten Ausmaß die Möglichkeit geboten, bewußt am Kulturleben der Nation teilzunehmen. In ganz Deutschland bestehen etwa 170 Banne mit rund 250 000 Mitgliedern, die vom Veranstaltungsring der HJ erfaßt werden. Vor einer vielhundertköpfigen Zuhörerschaft wies Reichsdramaturg Dr. Schlösser auf die überragende Bedeutung der musischen Jugenderziehung hin, die trotz des Krieges in verstärktem Maß weitergeführt werde. Es gehe, so führte er u. a. aus, um die Einheit von Schwert und Geist sowie um das Bekenntnis, daß wir nicht nur von unserer Landschaft und unseren Städten Schildwache stehen müssen, sondern auch vor unseren Sinfonien, Liedern und Gedichten. Nie sei das so deutlich wie im Augenblick erkennbar, wo Deutschland gegen einen Feind antritt, der vertiert genug war, jede Regung des Geistes und der Seele mundtot zu machen.

In der Kunst finde die Jugend das zum Gleichnis verdichtet, was ihr in unserer Gliederung, später im Leben und im Staate, praktisch nahegebracht wird: Tapferkeit, Treue, Gehorsam, Ehre, kurzum jeden Adel der Besinnung.

Neues in wenigen Zeilen

Kampf um die Herrschaft in Südchina. Die japanische Offensive südlich des Yangtse schreitet erfolgreich fort. Gestützt auf das vor einer Woche eingenommene **Tschangscha** operieren die Streitkräfte in südwestlicher Richtung. Gleichzeitig finden Operationen in der Provinz **Kwangsi** östlich der Provinz Hunan statt. Hier gingen die Vorstöße von **Nantschang** aus. Es kam zur Besetzung von **Tenganhsien** nach einem Vorstoß über **Wuning** hinaus. Nach japanischen Meldungen hat Tschiangkaischek seine Truppen in der Provinz Kwantung aufgestellt, um gegen das japanische Vordringen Widerstand zu leisten.

Japaner eroberten Tschengdsien. Japanische Truppen eroberten am Samstag Tschengdsien, auch Tschepaitschow genannt, einen Eisenbahnknotenpunkt der Lunghaibahn und der Peking—Hankau-Bahn, in der Provinz Honan.

Tägliche Zusammenstöße in Südafrika. In Transvaal und im Oranje-Freistaat kommt es nach Berichten aus neutralen Quellen alltäglich zu Zusammenstößen zwischen Engländern und Buren. Die britischen Militärbehörden haben den englischen Soldaten verboten, sich in den Abendstunden einzeln auf die Straße zu wagen. Buren dürfen keine Waffen besitzen.

Rücktritt des irakischen Ministerpräsidenten. Nach einer Reutermeldung ist der irakische Ministerpräsident Gami Madfai, den die Engländer nach ihrem sogenannten Sieg über die nationale Regierung Kailanis eingesetzt hatten, zurückgetreten. In dem Rücktritt des ursprünglich englandhörigen Ministerpräsidenten kann man mit großer Wahrscheinlichkeit einen Protestschritt vermuten, nachdem Madfai einsehen mußte, daß die Briten sich mit brutaler Gewalt über alle Rechte der eingeborenen Bevölkerung hinwegsetzen und ihre früheren Verpflichtungen nicht einhalten.

General Wavell nach Simla zurückgekehrt. Wie aus Simla gemeldet wird, kehrte General Wavell nach einmonatiger Abwesenheit wieder in sein Hauptquartier zurück.

Versagen des USA-Flugdienstes in Bolivien. Die bolivianische Presse richtet scharfe Angriffe gegen die Luftverkehrsgesellschaften Boliviens, die sich bekanntlich seit einiger Zeit in nordamerikanischem Besitz befinden. Es wird festgestellt, daß mit der Uebernahme des Lloyd Aero durch die Vereinigten Staaten fast sämtliche Flugdienste zwischen verschiedenen Provinzen wenn nicht ganz unterbunden, so doch zumindest unterbrochen seien. Sämtliche durch diese Mißstände in Mitleidenschaft gezogenen Ortschaften forderten dringend die Wiederherstellung des tadellosen Betriebes vor der Uebernahme.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Okt.

Die Angriffsoperationen im Osten sind in günstigem Fortschreiten.

In der Südukraine brachten Infanterie-Divisionen in Kämpfen um stark ausgebaute und zäh verteidigte sowjetische Stellungen im Raum von Perekop sowie bei der Säuberung der Halbinsel südlich der Dnjepr-Mündung und einiger kleinerer Inseln im Schwarzen Meer in der Zeit vom 24. bis 29. September über 12 000 Gefangene ein und erbeuteten 34 Panzer, 179 Geschütze und 472 Maschinengewehre.

Von Oesel aus besetzten Pioniere auf Sturmbooten in kühnem Zufassen die Insel Abruka und nahmen die Besatzung gefangen.

In Ostkarelien setzten die finnischen Truppen ihre Operationen erfolgreich fort.

Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen ein wichtiges Rüstungswerk südostwärts Charkow sowie gegen militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

An der englischen Ost- und Südostküste bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 5. Oktober kriegswichtige Einrichtungen.

In Nordafrika griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge Ausladestellen und Materiallager im Hafen von Tobruk und Marsa Matruk mit guter Wirkung an. Im Luftkampf wurden zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Feindeinflüge in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin

9. Fortsetzung.

Der einsame Reiter war verschwunden.

Langsam, fast schwerfällig schaltete Capelli den ersten Gang ein und fuhr weiter. Noch ein-, zweimal wandte er sich um und suchte den Horizont nach dem einzelnen Reiter ab — er blieb verschwunden.

Capelli saß zusammengekauert hinter dem Steuer. Die Wunde im Arm schmerzte fast unerträglich. Er steuerte nur mit einer Hand. Er hatte Kopfweh. Es war, als habe man ihm einen eisernen Ring um die Stirn geschmiedet. Manchmal tanzten zuckende kleine Lichtsternchen vor seinen Augen.

Und endlos, endlos dehnte sich der „Reg“, wie die Araber diese Art der Landschaft nennen: steinharten, von der Sonnenglut zu einem undurchdringlichen Panzer zusammengebackenen Lehmboden, mit Geröll und kleinen Felsenstücken übersät. Man muß höllisch aufpassen, wenn man mit dem Auto durch den „Reg“ fährt. Immer wieder stoßen die Räder auf die Steine und Felsenbrocken oder versinken in Spalten und Löcher, die die Hitze in den Lehmboden gerissen hat. Kein Strauch, kein Baum, ja nicht einmal ein Grashalm oder eine kümmerliche Kaktee ringsum. Alles Leben ist hier erstorben. Nur die Sonne brennt unbarmherzig, von dem harten Boden mit doppelter Stärke zurückgeworfen, und darüber streicht der ewige Wüstenwind, heiß und quälend.

Unendlich ist die Einsamkeit des Reg. Worte reichen nicht aus, um sie zu beschreiben. Unendlich ist auch die Einsamkeit und Verlassenheit der Piste. Kein Wegweiser zeigt den Weg. Kein Kilometerstein die Richtung. Ein paar halbverwehte Wagenspuren, das Skelett eines verreckten Kamels, von der Sonne gebleicht, ein paar halbverrostete Benzinkannen, und dann wieder Stunden um Stunden nichts, nur Lehm und Geröll, harte Felsenstücke, an denen sich die Reifen des Wagens zerschneiden können, Sand, in dem die Räder des Wagens mahlen, so daß man aussteigen muß, um die Holzplanken unter die Pneus zu legen, bis sie wieder Halt bekommen ...

Stunden um Stunden vergingen. In Leutnant Capellis verwundetem Arm raste der Schmerz. Einigemale wurde ihm schwarz vor den Augen, aber immer wieder riß er sich zusammen mit dem Aufgebot aller Energie, zu der er fähig war.

Er mußte nach Gat. Man wartete auf seine Meldung. Seine in so liebenswürdiger Weise geführte Unterhaltung mit Scheik Ahadr el Touni würde seinen Vorgesetzten wertvoll sein.

Einmal während seiner einsamen Fahrt durch den Reg glaubte Leutnant Capelli, weit voraus den weißen Burnus eines Arabers zu sehen. Er hielt sofort und legte, noch ehe er das Fernglas nahm, den Karabiner schußbereit neben sich. Aber der Burnus war verschwunden. Vielleicht hatte ihn nur eine Sinnestäuschung genarrt. Oder eine Luftspiegelung, wie sie die Wüste so häufig hervorbringt, um hungernde, durstende Menschen mit ihren Bildern von satten, blühenden Oasen immer weiter hinaus in die ewige Verderbnis zu locken, in den sicheren, qualvollen Tod der Wüste.

Es wurde Nacht, ohne daß Leutnant Capelli auch nur ein einziges Lebewesen zu Gesicht bekommen hätte.

Zwei Tage später fand ihn eine Meharistenpatrouille, zwei Kamelreiter der eingeborenen Wüstenpolizei, eine Elitetruppe Libyens. Es sind Männer aus den kriegerischen Araberstämmen, großgewachsene, schlanke Menschen mit kühnen Gesichtern, freiheitliebend und tapfer. Nur ihre Offiziere sind Italiener. Mannschaft und Unteroffiziere sind Araber, vorzüglich bewaffnet, sind sie in ihren olivgrünen Uniformen mit dem großen schwarzroten Dreieck auf dem linken Oberarm und mit ihren weißen, flatternden Burnussen zugleich eine der schönsten Truppen des Imperiums. Nur mit der „Gerba“, dem aus einem Ziegenbalg gefertigten Wassersack, einer Handvoll Grieß und Datteln, ein wenig Tee und Zucker, aber mit hundertfünfzig Patronen im Patronengurt, den Karabiner schußbereit am Sattelknopf, so patrouillieren sie durch die Wüste, ohne Kompaß, ohne Karten, nur von dem sicheren Instinkt des Nomaden geführt. Vier, fünf Tagesritte liegen manchmal die einzelnen Brunnen auseinander, zwei, drei, auch vier Wochen dauert es oft, bis sie zu ihrer Abteilung zurückkehren.

Die beiden Kamelreiter fanden den Leutnant Capelli bewußtlos, völlig entkräftet neben dem Streifenwagen zusammengebrochen. Seine „Gerba“, sein Wasserschlauch, lag leer neben ihm, offensichtlich hatte er versucht, mit dem letzten Tropfen, der ihm geblieben war, den kochenden Kühler des Wagens aufzufüllen.

Er lebte noch.

Der eine der Meharisten nahm den Leutnant zu sich auf das Kamel und band ihn hinter sich fest. Der andere nahm die Waffen und die sonstigen wertvollen Dinge, die er in dem Streifenwagen fand, an sich. Sie taten es schweigend und mit der ruhigen Selbstverständlichkeit der Männer, denen die Schrecken der Wüste und des „Reg“ keine Neuigkeit mehr sind. Schweigend setzten sie sich dann in den hohen Sattel und lenkten ihre Mehari in Richtung auf Gat.

Mit großen, wiegenden, gleichmäßigen Schritten gingen die Tiere unter der sicheren Leitung ihrer Reiter. Schritt um Schritt. Ohne Hast. Wissend, daß nicht Eile und Hetze zum Ziele bringt, sondern Ruhe und Ueberlegung.

Und der Wille Allahs, der allein das Tun der Menschen und den Schritt der Tiere lenkt. Zum rettenden Brunnen der Oase — oder in den ewigen Tod der Wüste.

Er allein wußte es. Insh'allah!

III. Kapitel

Wochen waren seitdem vergangen. Leutnant Guilio Capelli war nicht mehr bei der motorisierten Abteilung in Gat. Der Arzt des dortigen Kommandos hatte ihn, sobald er transportfähig geworden war, mit dem nächstfälligen Militärlastwagen nach Tripolis geschickt. Etwa vierzehn Tage lag Capelli noch in Tripolis im Militärhospital, dann wurde er, bis zu seiner endgültigen Wiederherstellung, zu leichtem Dienst zu einem der Ausbildungskommandos abkommandiert, die in den großen Kasernen am Westrand der Stadt die frisch aus dem Mutterland Italien eingetroffenen Rekruten der Kraftfahrerverbände drillten.

Leutnant Capelli hatte, als er vor Monaten aus Nordafrika kam, die Stadt Tripolis nur flüchtig kennengelernt. Außerdem drängte es ihn damals, zum ernsthaften Dienst „an der Front“ zu kommen. Sein neuer Posten im Ausbildungskommando ließ ihm viel Zeit, nun die Stadt kennenzulernen.

Er wohnte, wie viele andere Offiziere, die sich nur vorübergehend in Tripolis aufhalten, in dem eleganten Hotel del Mehar. Hier oder in dem noch eleganteren Hotel Uaddan mit seinem Spielkasino und seiner Tanzbar verbrachte er die meisten Stunden seiner Freizeit.

Die Stadt, oder richtiger: die Oase Tripolis hatte er in wenigen Tagen ganz durchstreift. Ihm stand ein Dienstwagen zur Verfügung, aber oft verzichtete er auf das Fahrzeug und wanderte zu Fuß durch die einzelnen Stadtteile. Guilio Capelli war nicht nur einfach Offizier, dessen Lebenszweck sich in der Erfüllung seiner militärischen Obliegenheiten erschöpfte. Er war ein vielseitig interessierter Mensch, der mit offenen Augen durchs Leben ging und seine Umwelt nicht nur sah, sondern auch innerlich verarbeitete.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Blick übers Wochenende

Erntedanktag war dieser erste Sonntag des Oktober. Wohl gemahnte kein wallender Fahnenschmuck daran. Aber dafür steht es im Herzen jedes Deutschen eingegraben, wissend, daß der Segen der Erde mit ein Unterpfand zum Siege ist, der Ernte der jungen Völker, die mit jedem Schlage mehr reift, der vernichtend den Gegner trifft. Noch klingen die Führerworte nach. Es war eine Gunst der Fügung, daß am Sonntag das kraftvolle Schreiten in die neue Zeit, die stolzen Stationen der Siege in künstlerischer Geschlossenheit in der Morgenfeier der NSDAP in packender, zu Herzen gehender Manier verdeutscht wurden. Die Feierstunde im Nibelungensaal kann als Musterbeispiel dafür angesprochen werden, wie eine Feier gestaltet werden muß, um Geist und Haltung unserer Zeit widerzuspiegeln, den Atem fühlbar zu machen, der unsere stolze schicksalsschwere Gegenwart durchglüht. Das Erlebnis gab diesem Sonntag sein Gesicht und seine besondere Weihe.

An Möglichkeiten zur Ausspannung war das Wochenende nicht arm. Konzert- und Theaterbetrieb sind ja gerade jetzt gut angelaufen. Gute Kapellen locken in den Kaffeehäusern zum Verweilen, und am Adolf-Hitler-Ufer zog der bunte Rummel der Messe in seinen Bann. So barg auch die Palette des Oktobersonntags eine abwechslungsreiche Fülle der Farben, die der herbstlichen Stimmung Rechnung tragen.

—o—

Auch die Läden müssen gut verdunkelt sein

Der Sommer mit seinen langen Tagen hat uns die Verdunkelung vergessen lassen. Die immer früher einsetzende Dunkelheit muß jeden Kaufmann jetzt veranlassen, die Verdunkelungseinrichtungen seines Betriebes zu überprüfen. Die Verdunkelungsrollos der Schaufenster und Ladentüren, die durch Lagern hier und da schadhaft geworden sind, sind wiederherzustellen. Die Lichtschleusen sind jetzt schon einzubauen, ehe die nunmehr wieder einsetzenden Kontrollen der Aufsichtsorgane durch Strafanordnungen dazu nötigen. Wenn es auch zur Zeit nur erst kurze Viertelstunden vor Geschäftsschluß sind bei denen die Verdunkelung vorgeschrieben ist, so sind doch diese Einrichtungen zu treffen. Die hinteren Räume, Abstell- und Lagerräume dürfen nicht vergessen werden. Mit großer Sorgfalt ist darauf zu achten, daß kein noch so geringer Lichtschein nach außen fällt.

Die Verdunkelungszeit

6. Okt.: Von 18.56 Uhr bis 7. Okt. 7.34 Uhr

Vom Atem der großen Gegenwart durchglüht

Morgenfeier der Kreisleitung der NSDAP Mannheim / Erlebnis von eindrucksvoller Geschlossenheit

Sonntag nach der Führerrede! Mannheim dankt dem Führer. Zehntausend sind gekommen zur Morgenfeier. Auf den Anmarschwegen, vor dem Rosengarten, im Nibelungensaal — das Bild eines besonderen Tages. Es ist fast wie mitten im tiefsten Frieden. Und doch stehen unsere Millionen draußen, liegen vor Bunkern, überrennen Städte, geben Europa sein neues Gesicht, reißen Tore auf zur Freiheit der ganzen gesitteten Welt.

Kampf — Arbeit — Sieg — das Motto der Feier leuchtet den Gekommenen im feuerstrahlenden Lichte entgegen. Das Sinnbild der Bewegung grüßt von den Wänden, goldne, schwarze Zeichen über blutrotem Fahnentuch. Ausgerichtet stehen die Fahnen der Bewegung, Reihe um Reihe auf dem Podium, vorn in Reih und Glied stehen Jungvolk, HJ, die Sprecher, die Chöre. Und bis hinauf, wo die weißen Blusen des BDM auf den höchsten Rängen dem Bilde den frohgestimmten Abschluß geben, sammelt sich nun das bunte Gewoge zum gemeinsamen Erlebnis — und zum Bekenntnis.

Akkorde auf dem Klavier, Klänge des Deutschlandliedes heben an, Fanfaren fallen weckend drein, die Orgel nimmt die Stimmung auf, über die Tausende schwingt es sich, senkt sich in die Herzen, braust es, im Forte der Orgel, erhaben über die entfachte Glut, nun setzt das volle Orchester ein, Weihe der Stunde steht in den vieltausend Augen: „Deutschland, Deutschland, über alles" wird das Gebet, zu dem die Musik den Grundton gab. Homann-Webaus festliches Präludium verklingt, dann setzen die Sprecher ein, die Fanfaren: „Sehet es tagt". Klavierakkorde sprechen aus, was das Wort noch als Letztes aussagen möchte: „Der Führer ist erstanden, das Volk brach auf!" „Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen" — so singt die HJ — „Revolution", und das Vermächtnis Dietrich Eckarts gellt in den Tag: „Sturm, Sturm, Sturm, läuten die Glocken von Turm zu Turm!" Und der Sturm weckte, was noch träumte! Deutschland ist erwacht. Erschüttert ruft es der Sprecher, was ganz Deutschland empfand: „Stehn wir gebannt in rauschenden Gesängen, entflammt vom Wunder großer Gegenwart". Herrlich fällt die Musik ein, die hellen Knabenstimmen jubeln: „Ein junges Volk steht auf, reißt die Fahnen höher, Kameraden", „Deutschland ward frei", so faßt der Sprecher die stolzeste Gewißheit der Deutschen unserer Tage zusammen. Und wie in einen bunten Kranz so flicht der Kanon: „Wir Werkleute all, schmieden ein neues Volk in stolzer Freiheit zusammen, seine stolze Zuversicht hinein".

Und wieder erhebt der Dichter seine Stimme, mahnt der Sprecher: „Wir sind die Arbeit, Pflicht und Recht, Herr sei ein jeder, jeder Knecht", und er kündet unlösliche Gemeinschaft: „Das Blut erwacht, das alle uns verbindet". Bekenntnis wird Hinderschiedts begeistert gesungenem Lied: „Die müden Tage sind vorbei, — und Deutschland braucht Soldaten". Chöre und Orchester vereinen sich zum edelsten Ausdruck der Kraft der Nation, klingen aus im Schmettern der Fanfaren, rufen das: „Volk, ans Gewehr". Edvard Griegs: Huldigungsmarsch fängt den vorwärtsstürmenden Atem der Feier mit seinen ruhigeren Rhythmen, weicheren Konturen ein. Nach innen wenden sich Blicke und Gedanken —. All unseres Schaffens und Strebens Einklang mit dem Ewigen umfängt die feiernde, zum Höchsten erhobene Gemeinde. Doch — Trommeln wirbeln, das Lied, das gesungen ward, wann je Deutschland Gefahr drohte, reißt die Gedanken vorwärts, aus dem Innern: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein", kommt es aufbrausend aus dem vollen Werk der Orgel. Und es jagen sich die Meldungen der Sprecher von Krieg und Sieg, das Polenmotiv, das Norwegenmotiv, das Frankreichmotiv ertönte, Klänge des Deutschlandlieds leuchten auf, als die Schande von Compiègne ausgelöscht wird, Balkanmotiv, Fallschirmjägermotiv und das Ostkampflied werden zu Mahnmalen heldischster Tapferkeit der Nation, zum Beweis der Treue, die des Deutschen Ehre war seit je. Ergriffen stehen die Zehntausend auf zur Totenehrung, zehntausend Herzen aber geloben mit dem Sprecher: „Wir tragen der Toten Wollen hinein in den Staat, die Toten, sie leben, in unserer Tat." Und voll Dankbarkeit sprechen und singen es Chor und Sprecher, was jeder in der Morgenfeier erneut zu bekennen hat. „Nichts kann uns rauben, Liebe und Glauben zu unserm Land, es zu erhalten und zu gestalten sind wir gesandt." So stehen sie im Banne der Stunde und stehen bereits im Heute, im Morgen, alle, die Hörer, die Musizierenden, die Sprecher — sie können es nicht tiefer inne werden als jetzt eben, zu dieser Minute: der neue Tag soll unser sein — durch unsere Pflichttreue, durch unsere Opfer, so singen sie, so spielt das Orchester ihre beiden Lieder: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt" und „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen".

Alle, die auseinandergingen, gingen als andere, als sie gekommen. Ihr stiller Dank gehörte der Vorsehung, ihr lauterer denen, die den Morgen gestalteten. Es ist ohne Frage, daß der Weg zur Gemeinschaftsfeier diese Richtung nehmen muß, die hier der Kreiskulturstellenleiter Karl Hinderschiedt gegangen ist.

Was an Arbeit und Mühe zur Vorbereitung aufgewendet ward, angefangen von dem wohl bis zur Grenze des Möglichen angespannten Leiter der Veranstaltung, Hinderschiedt, der die Zwischenmusik schrieb, der die nur wertvollen Stoffe auch zusammenstellte, der Musik, Sprecher, Chor führte, bis zu all seinen Helfern, der voll Hingabe musizierenden SA-Kapelle (durch Musiker der Politischen Leiter und der Polizei verstärkt), dem SA-Musikzugführer, Hauptsturmführer Homann-Webau, an der Orgel, an der er Proben seiner Improvisationskunst in reichstem Maße geben konnte und der neben seinem „Festlichen Präludium" auch zur Instrumentation der eingefügten Musik beigesteuert hatte, den Sprechern, den tadellos singenden Chören —, jede Gabe, das alles lebt weiter im Hörer, in der Gemeinschaft, und darum in der aus der Begeisterung heraus geweckten Tat.

Otto Schlick.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Dem Dichter des Deutschland-Liedes, Hoffmann von Fallersleben, widmet das Deutsche Volksbildungswerk am kommenden Sonntag, 12. Oktober, im Musensaal eine Gedenkstunde. Diese Morgenfeier aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Tages, da der Dichter die Hymne schuf, steht unter Mitwirkung des HJ-Orchesters und des BDM-Chores Musikwerke von Händel, Joh. Stamitz, Heinrich Spitta und G. Blumenfaat vor. Zum Thema „Hundert Jahre Deutschland-Lied" spricht Kreisschulungsleiter Pg. Hupp, während Pg. Pungs den Vorspruch und der Kreisleiter die Schlußansprache übernommen haben.

Die Flak spielt auf. In Verbindung mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltet die NSDAP, Kreisleitung Mannheim, am kommenden Sonntag, 12. Oktober, im Nibelungensaal ein großes Luftwaffenkonzert zugunsten der Kriegsgräberfürsorge. Das Programm, für dessen Mitwirkung zwei Musikkorps der Flakartillerie, Spielleute und ein Mannschaftschor gewonnen wurden, bringt zunächst einige neue Kompositionen für die Originalbesetzung des Luftwaffenorchesters von Paul Höffer, Hermann Grabner und E. Gutzeit, sodann Uebertragungen für Blasorchester aus Werken Wagners, Mascagnis und Regers, endlich zwei Zyklen von Märschen unter den Leitworten „Der Weg zum Großdeutschen Reich" und „Märsche des deutschen Sieges".

Stroh-Quartett in Mannheim. Im Rahmen der von der NSG „Kraft durch Freude" durchgeführten Kammermusikreihe findet am morgigen Dienstag in der „Harmonie" das erste Konzert mit dem Stroh-Quartett statt. Zur Aufführung kommen Werke von Haydn, Mozart und Dvorak.

Zimmervermieter, Meldevorschriften beachten! Es ist in den letzten Tagen wiederholt festgestellt worden, daß eine große Anzahl von Privatpersonen an Leute, die von auswärts zugereist sind, für eine Nacht oder wenige Nächte Zimmer vermieten, ohne daß die Personalien dieser nur kurzfristig anwesenden Mieter der Polizeibehörde gemeldet wurden. Genau wie jeder Gast-Gewerbetreibende zur Anmeldung seiner Gäste verpflichtet ist, ist das auch der Privatvermieter. — Privatvermieter, die dieser Verpflichtung nicht nachkommen, machen sich ganz besonders im Kriege bei verschärften Meldevorschriften strafbar. Um sich vor Bestrafung zu schützen und um im Interesse der Landesverteidigung die Ueberwachung des Personenverkehrs zu erleichtern, werden alle Privatvermieter, die für kürzere Zeit Zimmer abgeben, aufgefordert, sich auf ihrem zuständigen Polizeirevier sofort die entsprechende Auskunft zu holen, wie sie sich gegenüber den Meldevorschriften zu verhalten haben. Versäumnisse und Unterlassungen werden im Interesse der Allgemeinheit in Zukunft bestraft.

Wir gratulieren. Seinen 70. Geburtstag feiert heute Georg Schmitt, Schwarzwaldstraße 24. — Ihren 80. Geburtstag kann Frau Dorothea Aulbach, geb. Ritter, Karl-Metz-Straße 5, feiern. Sie ist Trägerin des silbernen Mutterehrenkreuzes. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiert Baumeister und Architekt Heinrich Stiffendöfer und seine Ehefrau Elise, geb. Weifert.

Ueber die Schwelle der Jugend

Die 21jährigen BDM-Mädel nun in der Jugendgruppe der NS-Frauenschaft

Am Samstagabend nahm die Jugendgruppe der NS-Frauenschaft in einer gut gestalteten Feierstunde die 21jährigen BDM-Mädel in ihre Reihen auf. Untergauführerin Helma Zaabe sprach zum letzten Male zu ihren Kameradinnen, erinnerte sie an die langen Jahre, die sie im Mädelbund verbrachten, an die Zeit, da sie zum ersten Male als Jungmädel ihr kleines Ich im großen Wir unterordneten, an die Fahrten und Heimabende im BDM und an ihren Dienst im BDM-Werk „Glaube und Schönheit", wo ihnen in vielen Arbeitsgemeinschaften Gelegenheit geboten war, sich zur gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit zu entwickeln. Nach der Verabschiedung übernahm die Kreisjugendgruppenführerin Helene von Hagen die 21jährigen Mädel. Bindeglied zwischen NS-Frauenschaft und BDM will die Jugendgruppe sein, die ihre Angehörigen hineinwachsen lassen will in den Aufgabenkreis der Frau. Dann begrüßte die Kreisfrauenschaftsleiterin Drös ihre jüngsten Mitglieder. Wie überflüssig sind wir uns früher als junge Mädel vorgekommen, führte sie aus, und wie sehr wird heute überall nach der Jugend gerufen. Mit frohem Mut hat sie immer ihre Bereitschaft zum Helfen bekundet. Nun scheiden die Einundzwanzigjährigen wohl aus einer Gemeinschaft, in der sie gerne standen, aber sie finden jetzt ein neues und weites Betätigungsfeld in der NS-Frauenschaft.

In seiner Parole „Glauben und Kämpfen, Arbeiten und Opfern" wies Kreisleiter Schneider knapp und klar die Zielrichtung des nationalsozialistischen Menschen. Aus dem Glauben an die Gemeinschaft des deutschen Volkes erwuchs dem Führer einst die Kraft zu seinem politischen Kampf, traten ihm treue Mitkämpfer zur Seite. Aus dem Glauben zum Führer brach in uns die Kraft auf, daß wir Werke schufen, die den Namen unserer Zeit noch nach Jahrhunderten künden werden, begannen wir den Kampf um die Freiheit einer neuen Weltordnung, brachten und bringen wir Opfer, aus denen der Sieg wächst. In der letzten großen Entscheidung stehen wir heute. Sie gibt uns die Verpflichtung, immer von neuem zu dieser Parole zu stehen und sie in jeder Stunde, wo wir zusammen sind, zu einem fanatischen Bekenntnis zum Führer werden zu lassen.

Max Halbe: „Mutter Erde" / Zur Mannheimer Uraufführung der Neufassung des Dramas

Dunkles Gebälk eines westpreußischen Gutshofes. Vor den Läden draußen hockt ein frierender Wintermorgen. Um die Leute in der Stube ist eine seltsame Unruhe, das Stubenmädchen erschrickt vor Gespenstern, ein alter Kronleuchter leuchtet blaß durch die Dämmerung, indeß im Nebenzimmer ein Toter schläft.

Aus solchem Zwielicht hebt das Drama Max Halbes an, dieses Geisterhafte bleibt ihm auch treu, durch alle Akte. Es steht inmitten eines Begräbnismahls auf, wenn der betrunkene polnische Gutsbesitzer Laskowski die „Menschheit" anprostet, es ist wiederum da, wenn Antoinette mit dem wiedergefundenen Freund der Jugend flüchten will: „Nach Rukoschin in mein Vaterhaus. Das Haus liegt weit und leer und tot!" Nur ihr Mädchenzimmer ist noch wie einst. — Seltsame Zuflucht einer Liebe in spukhafter Landschaft

Bei Halbe scheint stets der Boden zu ächzen, auf dem alles steht; Katastrophen wittern vor der Tür, in seinem Familiendrama „Der Strom" nicht anders wie im großen Erfolgswerk „Jugend". Dies Wesen gibt seinen Bühnenwerken die eigentümliche Spannung. Aber ist nicht darin auch ihr dunkler Ausklang beschlossen?

Die Frage steht um so nachdenklicher auf, nachdem das Nationaltheater „Mutter Erde" nunmehr in einer neuen Fassung zeigt. Was geschieht? Ein Mann kehrt nach vielen Jahren auf den väterlichen Hof zurück, weil der Vater, mit dem er sich entzweit hatte, gestorben ist. Aug in Auge mit dem Toten kommt ihm das dürre Leben in der Stadt, an der Seite seiner herben, nüchternen, über „Frauenfreiheit" schreibenden, immer von ihrem eigenen spröden Ich besessenen Frau leer und verloren vor. Die Heimaterde pocht an seinen männlichen Willen. Die Erinnerungen der Jugend aber werden unheimlich lebendig, als ihm die einst verschmähte Freundin Antoinette neben einem gefühllos verwilderten, ungeliebten Manne begegnet. Die alte Brücke wird neu geschlagen, die einsam Gewordenen finden sich auf der väterlichen Scholle. Finden sie sich wirklich? Der Dichter ließ sie — dies ist die ursprüngliche Fassung — gemeinsam in den Tod gehen, da die spröde Frau den Mann nicht frei gab. Nun aber, in der Mannheimer Fassung, hat Halbe diesen Starrsinn der Frau gebeugt: ihr Mann und seine Jugendfreundin erkämpfen sich ein neues Dasein, fern der Stadt und ihrer ideologischen Welt.

Dieser Ausgang ist von Kritikern des Dichters schon früher gefordert worden und man begreift es auch, daß die Gewalt der heimatlichen Erde stärker sein sollte als der Starrsinn einer Frau, die bis zu diesem Augenblick aus falsch verstandenem Stolz das Wort „Liebe" verschmähte und fremd in der ländlichen Welt des Gutshofes steht. Uebrig bleiben freilich einige Zweifel an der Lebenstüchtigkeit dieses Mannes, der sich ein Jahrzehnt lang in den Schatten dieser Frau stellen ließ, um nun mit starker Hand einen Gutshof zu regieren; übrig bleibt das dennoch düstere Zwielicht einer gewissen Schwermut, das mit dem neuen Ausklang nicht restlos vom Werke gelöst ist, ein Hauch von Unwiederbringlichem, das sich symbolisiert, wenn vor den Fenstern des Gutshauses die kahlen Winterbäume ragen.

Antoinette führt ihren Geliebten fort. „Die Nacht ist rein. Viel tausend Sterne leuchten auf den Weg . ." Klingt das nicht wie ein schwermütiges Lied? Es waren die gleichen Worte, mit denen sie ihn ursprünglich in den gemeinsamen Tod führen wollte. Ihr Sinn ist verändert, ihr Klang aber hat das Dunkel der Szene behalten, — den Eindruck wird man nicht ganz los. Wird hier ein neues Leben angepackt? Kann ein Dichter über seinen Schatten springen?

Gleichwohl muß man es festhalten, was es bedeutete, wenn Halbe damals im Jahre 1898, als „Mutter Erde" erschien, den dichterischen Mut hatte, die Mächte der heimatlichen Landschaft gegen die Einseitigkeiten städtischer Denkart aufzurufen

Die Spielleitung Rudolf Hammachers hat dem Werke eindrucksvoll alle jene eigentümlichen Stimmungen gewahrt, vor allem das drückend Gedämpfte, dies Frieren zwischen Winter und Menschen, das jähe Explodieren plötzlicher Spannungen, wie es besonders in der Szene des Begräbnismahls gespenstisch aus den scheinbar belanglosen Gesprächen brach. Hier auch wuchs die fahl lodernde Gestalt des Spekulanten Laskowski, den Robert Kleinert mit unheimlichen Lichtern bedachte, zu einer Erscheinung, die fahrig und flatternd am Abgrund des Tierhaften stand. Bei Walter Kiesler lag es, dem von Frau Hella geistig unterdrückten Paul Warkentin ein männlich verhaltenes Maß zu sichern; man spürte ihm ab, wie sein Widerstand aus dem dunklen Zuspruch der Heimat zusehens die Energien aufnimmt, daß er als ein neugeborenes Ich in den Reitstiefeln steht, und gewachsene Unnachgiebigkeit entscheidet sein letztes Gespräch mit Hella. Das herbe, nüchterne Selbstbewußtsein der Frau wurde von Ria Rose mit aller bewußten Kühle gehandhabt, wobei sie aber auch während der großen Auseinandersetzung eine verdeckte Liebe schließlich beben ließ, der man sehr wohl auch ein aufbegehrendes Nein zugetraut hätte. Kitty Dore Lüdenbach als Antoinette, im Beginn etwas zu trotzig starr und daher Frau Hella zu ähnlich, offenbarte schließlich, gemüthaft berührend, eine schmerzliche Leidenschaft, während Lene Blankenfeld als Haushälterin ein naiv forschende, aber scharf blickende Mütterlichkeit entwickelte und Paul Pschigode die eitle Schwärmerei des Hausfreundes Glyszinski porträtierte. Die zahlreichen Typen der Tafelszene waren charakteristisch abgesetzt; auch das Bühnenbild von Helmut Rötzold hatte die zwielichtige Atmosphäre des Werkes treulich aufgenommen, so daß alles in allem die Neufassung des Werkes von einem starken und anhaltenden Beifall aufgenommen wurde.

„Aufs Pferd, Liebster, aufs Pferd!" ruft Antoinette. Und auch Paul Warkentin sagt zu feierlich: „Heilige Mutter Erde, du hast mich wieder!" Scheint das nicht doch mehr Verklärung als Klärung?

Dr. Oskar Wessel

Neubesitz der Kunsthalle

Der vierte Ausschnitt, den die Mannheimer Kunsthalle aus ihrem Neubesitz zeigt, vereint, landschaftlich-geografisch gesehen, vorwiegend nordwest- und mitteldeutsche Künstler. Den repräsentativen Mittelpunkt gibt der Ausstellung, die auch an den kommenden Sonntagen gezeigt werden soll, die farblich und kompositionell wundervoll geklärte Landschaft „See in Ostpreußen" von Fritz Heidingsfeld, von dem außerdem ein landschaftscharakteristisches Aquarell erworben wurde. Sicht und Sinn der neuen Landschaft kündet der Sachse Franz Lenk am eindringlichsten. Seine motivisch reizvollen Dorf- und Bergbilder in Aquarell und Oel sind Beispiele für eine technisch überlegene Malweise, die alles endlich Begrenzte wirklichkeitsstark erfaßt, ohne noch dem entseelten Naturalismus zugetan zu sein. Neben diesen Bildern, die — nur darin der Romantik ähnlich — der Erlebnisweite vor der bloßen Anschaulichkeit huldigen, behaupten sich die stimmungsstarken Landschaften des Moors und des niederdeutschen Küstenstriches, für die Willy Grabas „Hilligenlei" und Irmgard Wagner-Anderssons Aquarelle in modersohnisch gedämpften Tönen und verhalten dunstiger Atmosphäre, doch auch ein zeichnerisch sauber angelegtes Stück wie Bruno Müllers „Herbstliche Lebalandschaft" verbindlich sind. Kay H. Nebel bevorzugt hingegen in seinen Fischerbildern eine flächige, ins Dekorative hinüberspielende Stilisierung. Weichfließend lösen Hans Rickers und Leonore Vespermann elementare Naturspannungen. Ein farbkultiviertes Blumenstück (Plietschmann) und gediegenes zeichnerisches Werk, darunter beredte Porträts von Hans Theo Richter und Hubert Berke, sorgsam durchgebildete Landschaften von Hans Doll und ausgezeichnete Illustrationen von Wilhelm M. Busch sind weiterhin hervorzuheben.

Dr. Peter Funk.

Am 11. Oktober findet in Wien ein von der Nordischen Gesellschaft veranstaltetes Konzert der Wiener Symphoniker statt, das der bekannte schwedische Komponist Kurt Atterberg dirigiert.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Länderspiele:

In Stockholm: Schweden — Deutschland . 4:2
In Helsinki: Finnland — Deutschland . 0:6

1. Vorrunde um den Reichsbundpokal

in Königsberg: Ostpreußen — Sudetenland 7:1
in Bismarckh.: Oberschles. — Gen.-Gouv. 5:1
in Weimar: Mitte — Pommern 1:0
in Kassel: Kurhessen—Danzig-Westpreußen 3:2
in Koblenz: Moselland — Baden 2:6
in Frankfurt: (nach Verlängerung)
Hessen-Nassau — Niederschlesien . . . 2:2
in Metz: Westmark — Köln-Aachen . . . 1:3
in Straßburg: Elsaß — Württemberg . . 4:9

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland:

Baden:
VfB Mühlburg — FC Rastatt 6:1
FT/SC Freiburg — 1. FC Pforzheim . 3:1

Württemberg:
VfR Aalen — TSG 46 Ulm 1:5
SV Feuerbach — VfB Friedrichshafen . 1:3
SSV Ulm — VfR Heilbronn 3:3

Bayern:
1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg 4:3
SpVgg. Fürth — Wacker München . . 0:2
Bayern München — Neumeyer Nürnbg. 0:2
Jahn Regensburg — 1860 München . 2:1

Freundschaftsspiele

Hessen-Nassau:
Kampfsp. Wiesb. — Wormatia Worms 3:2
Offenbacher Kickers — VfL Rödelheim . 4:7

Spiele in den Bereichen

Pommern:
Germania Stolp — Viktoria Kolberg . 2:3
Phönix Köslin — Hubertus Kolberg . . 3:5

Berlin-Brandenburg:
Hertha BSC — Lufthansa 3:0
Union Oberschöneweide — Minerva . . 2:3
SV Marga — SC Brandenburg 05 . . 2:1
Wacker 04 — LSV Warschau (Gef.-Sp.) 5:2

Oberschlesien:
1. FC Kattowitz — Beuthen 09 . . . 1:0
Hindenburg 09 — Reichsbahn Myslowitz 6:0

Niederschlesien
VfB Schweidnitz — Gelbweiß Görlitz . 5:0
Tusvo. Liegnitz — Alemannia Breslau 7:0
Reichsb. Oels — Breslau 05 . . . . 3:1

Sachsen:
Guts Muts Dresden — Tura 99 Leipzig 1:5
SC Planitz — VfB Leipzig 3:2
Kilia Kiel — Victoria Hamburg . . . 4:1

Mitte:
SpVg. Zeitz — SC Erfurt 3:0
1. SV Gera — Halle 96 . . . . . 2:6
Cricket Vikt. Magdeb. — Thüring. Weida 4:0
Dessau 98 — Wacker Halle 1:4

Nordmark:
Hamburg. SV — Wehrmacht Schwerin 0:1
Altona 93 — Polizei Lübeck 8:2

Niedersachsen
Werder Bremen — VfL Osnabrück . . 2:2
Eintr. Braunschweig — Arm. Hannover 4:3
Hannover 96 — Göttingen 05 . . . . 5:0
LSV Wolfenbüttel — Linden 07 . . 5:1

Westfalen
SpVa. Herten — SpVa. Roehlinghausen 3:0

Köln-Aachen
VfL 99 Köln — Fortuna Düsseldorf (GS) 2:3

Ostmark
Austria Wien — Floridsdorf 3:2
Vienna — Rapid 4:1
FC Wien — Wacker 4:2
Post-SG — Wiener SC 1:4
Admira — Sturm Graz 1:2

Danzig-Westpreußen
Post Danzig — Elbinger SV 05 . . . 2:1
Danzig Neufahrwasser — Wacker Danzig 5:1

Handball

Vorrunde Deutsche Frauen-Meisterschaft

in Frankfurt a. M.
Stahlunion Düsseldorf — CTHP Kassel . 4:0
BSG H&B Frankfurt — Kölner BC . . 4:3
Stahlunion Düsseldorf — H&B Frankf. 9:4
CTHP Kassel — Kölner BC 3:1

Hockey

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Hessen-Nassau
RW Rüsselsheim — SC Frankfurt 80 . 3:1
RW Rotw. Frankfurt — TV 57 Sachsenh. 0:8
IG Höchst — Eintracht Frankfurt . . . 1:2
TFC Hanau — W Bl. Aschaffenburg . . 1:3
H&B Frankfurt — IG Frankfurt . . . 2:1

Frauen
IG Frankf. — Frankfurter TV 1860 . . 2:3
SC Frankfurt 80 — Forsth. Frankfurt . 2:1
Rh. Rotweiß Frankf. — TFC Hanau . 2:1
IG Höchst — VDM Heddernheim . . . 6:0

Baden
TG 78 Heidelberg — Heidelberger TV 46 2:1
MTG Mannheim — Germania Mhm. . 6:0

4:2 für Schweden im 14. Fußball-Länderkampf in Stockholm

Mit 4:2 unterlag unsere Fußball-Nationalmannschaft im Stockholmer Rasunda-Stadion

Der deutsche Fußballsport hat am Sonntag nach längerer Pause wieder zwei Länderspiele ausgetragen. Gegen den treuen Waffenbruder Finnland gewann unsere Mannschaft im olympischen Stadion zu Helsinki das 9. Spiel überlegen mit 6:0 (2:0) vor 12 000 Zuschauern.

Die Torschützen waren mit je 3 Treffern Eppenhoff (Schalke) und Willimowski (Chemnitz).

Der sportlich stärkste Gegner am Tage dieses Doppelkampfes war Schweden, dessen Mannschaft im vollbesetzten Rasunda-Stadion bei Stockholm die deutsche Nationalmannschaft mit 4:2 (2:1) Toren besiegte. Dieser Erfolg der Schweden vor 38 000 begeisterten Zuschauern, darunter König Gustaf und der Kronprinz, muß als völlig verdient angesehen werden.

Wohl zeigte jeder einzelne deutsche Spieler gutes technisches Können, aber in der mannschaftlichen Zusammenarbeit waren die Schweden eine nicht zu überwindende Einheit. Drei Tore schoß allein der ausgezeichnete Halblinke Carlsson. Einen weiteren Treffer der Rechtsaußen Martensson. Lehner brachte noch vor der Pause den ersten deutschen Zähler an, während das zweite Tor in der Schlußminute noch ganz unverhofft durch Walter erzielt wurde.

Es ist dabei geblieben, daß wir auch im 14. Fußball-Länderkampf mit Schweden auf Stockholmer Boden keinen Sieg erkämpfen konnten. Unsere Mannschaft wurde im vollbesetzten Rasunda-Stadion verdient mit 4:2 (2:1) Toren geschlagen. Es gibt an diesem Erfolg der Schweden nichts zu deuteln. Ihre Mannschaft war in der Zusammenarbeit unserer Elf klar überlegen. Wohl hatte jeder unserer Spieler das beste technische Rüstzeug. Aber jeder einzelne blieb dennoch etwas unter seiner besten Form. Von den nun insgesamt ausgetragenen vierzehn Spielen hat Schweden sieben, Deutschland dagegen nur fünf gewonnen, während zwei weitere Treffen unentschieden endeten. Das Torverhältnis ist mit 28:27 knapp zugunsten der Schweden.

38 000 Zuschauer im Rasunda-Stadion

In der Stockholmer Vorstadt Rasunda liegt Schwedens schönster und größter Fußballplatz. Diese Anlage ist nur für den Fußballsport erstellt und besitzt keine Aschenbahn. Gegenüber der überdachten riesigen Haupttribüne flatterten von hohen Masten die schwedische, deutsche und dänische Flagge, Der Danebrog, zu Ehren des ausgezeichneten und umsichtigen dänischen Schiedsrichters Waldemar Laursen. Hervorragende turnerische Vorführungen unterhielten die Zuschauer bis zum Spielbeginn gemeinsam mit den Klängen der rotuniformierten Kapelle des großen Schweden-Sportvereins AIK Stockholm aufs vortrefflichste. Pünktlich zur festgesetzten Zeit liefen beide Mannschaften nebeneinander auf das Feld. Wenig später waren König Gustaf, der Kronprinz und die Prinzen Georg und Eugen sowie der Ministerpräsident Per Albin Hansson erschienen.

Der König begab sich auf den Spielplatz und begrüßte die deutschen und dann die schwedischen Spieler einzeln durch Handschlag.

Die Aufstellungen waren unverändert geblieben und lauteten:

Deutschland: Klodt; Janes, Billmann; Kupfer, Rohde, Kitzinger; Lehner, Hahnemann, Walter, Schön, Gärtner.

Schweden: Bergquist; H. Nilsson, H. Gustavsson; E. Persson, A. Emanuelsson, K. E. Grahn; M. Martensson, E. Holm, Quist, H. Carlsson, A. Andersson.

Die Spieler beider Mannschaften sind zunächst sehr aufgeregt und auf der deutschen Seite ist es besonders Gärtner, der starkes Lampenfieber zeigt. Schon nach wenigen Minuten sieht es bei einem Durchbruch des schwedischen Rechtsaußen Martensson recht böse vor dem deutschen Tor aus. Auf der anderen Seite köpft Hahnemann in günstiger Stellung den Ball über die Latte. Aber im gleichen Zuge lenkt Schwedens Linksaußen Andersson das Leder über die Auslinie. Das Spiel erhält Farbe und Leben, wobei jedoch festzustellen ist, daß die Schweden sich zu einer geschlossenen Mannschaftlichen Arbeit zusammengefunden haben. Hahnemann verköpft abermals eine Vorlage, diesmal von Walter, wenig später jagt Carlsson den Ball über die Latte des deutschen Tores. Der kleine blondschöpfige Halblinke ist Schwedens bester Stürmer. Immer wenn er vor dem deutschen Tor auftaucht, sieht's gefährlich aus. So kann Klodt gegen diesen wieselflinken Stürmer nur noch durch Faßabwehr retten. Deutschland kommt zum ersten Eckball und vorübergehend ist der Kampf offen. Dann wandert der Ball in prachtvoller Zusammenarbeit der deutschen Angriffsreihe von rechts nach links. Aber Gärtner ist seiner Unruhe noch nicht Herr geworden und verschießt. Großes Glück hat im Anschluß Klodt, als er von einem unverhofften Schuß schon geschlagen zu sein scheint, jedoch das Leder noch an der Latte apprallt. In der 24. Minute kommt Schweden zum Führungstor. Wieder hat es vor dem deutschen Tor ein beängstigendes Gewühl gegeben. Carlsson fischte sich das Leder und schob es aus nur geringer Entfernung über die Torlinie.

Zunächst sind die Schweden mit ihrem zweiten Zähler an der Reihe. Martensson ist der glückliche Torschütze, nachdem Klodt den Flankenball von Andersson glatt verpaßte. Sofort mit dem Wiederanstoß gewinnt Lehner seinen Zweikampf mit dem schwedischen Verteidiger Gustavsson, und an ihm vorbei setzt er hart und trocken die Kugel aus zehn Meter Entfernung dem schwedischen Tormann ins Netz. Anschließend an diesen aufmunternden Erfolg hat Schön eine gute Aktion, doch wird der Schuß gehalten. Gärtner hat einmal mehr kein Glück, als er ein genaues Zuspiel von Lehner verpatzt. Mit einer dritten Ecke für Schweden schließt der erste Abschnitt.

Nach der Pause kommen die Schweden mit dem neuen Verteidiger Leander, der den verletzten Gustavsson ersetzt. Walter und Hahnemann spielen sich gleich gut durch, und den von unserem Halbrechten geschossenen Ball kann Bergquist nur noch hinter der Linie halten. Der dänische Schiedsrichter läßt jedoch weiterspielen, und bevor unsere Mannschaft ihre Verwunderung überwunden hat, ist Carlsson leicht durch und hat den dritten schwedischen Treffer erzielt. Dieser Erfolg schweißt den Gegner noch stärker zusammen. Dagegen läßt unsere Mannschaft leicht nach. Es zeigt sich die bessere körperliche Kondition der schwedischen Spieler, die noch stärkere Reserven verfügbar haben.

Mußte das dritte schwedische Tor für unsere Mannschaft als sehr hart empfunden werden, so war ihr das Glück in der 20. Minute zur Seite, als der Mittelstürmer Oskar Holmquist in aussichtsreicher Lage knapp darüber weg köpfte. Immerhin hatte die deutsche Mannschaft noch einige gute Augenblicke. Besonders Hahnemann, der aus vollem Lauf aufs Tor schoß, und Bergquist nur noch instinktiv die Hände hochwarf und dadurch einen sonst sicheren Treffer verhinderte. Zu einem Erfolg hätte es wenig später auch Walter bringen können, wenn er selbst geschossen und nach rechts abgegeben hätte. Gleich danach gibt es eine Doppelecke vor dem deutschen Tor. Die letzte Viertelstunde steht ganz im Zeichen der Schweden. In der 35. Minute schießt Carlsson Schwedens viertes Tor. Beinahe kommt es noch zu einem fünften Treffer für die Gastgeber. Als nach Wiederanstoß Carlsson köpft und der herausgelaufene Klodt schon geschlagen ist. Doch geht auch diese Gefahr vorüber. In der Schlußminute fällt noch ein unverhofftes zweites deutsches Tor. Hahnemann senkte den Ball zu Lehner, dieser spielte das Leder halbhoch zu Walter und den unverhofften Kopfstoß unseres Angriffsführers konnte Bergquist nicht mehr parieren.

Die Mannschaft des Siegers hatte keinen schwachen Punkt. Bestechend war das Zusammenspiel und gute Verständnis aller Kräfte. Von denen im Sturm der schon lobend erwähnte Carlsson hervorragte. Alle Stürmer waren außerordentlich schnell. Beide Außenläufer ausgezeichnet und Emanuelsson hemmte Walter stark. Die Abwehr der Schweden mit den schlagsicheren Verteidigern und dem zuverlässigen Tormann Bergquist war bombensicher.

In der deutschen Mannschaft hätte Klodt das zweite Tor verhindern können. Janes und Billmann fanden überreichliche Arbeit vor. In der Läuferreihe hatte Rohde einige Mühe, dagegen verdienen Kupfer und Kitzinger, wie schon so oft, besondere Erwähnung. Im Sturm muß Gärtner als ein Ausfall angesehen werden. Hahnemann war die eigentliche Triebkraft des Angriffs, nach ihm sind Lehner, Schön und Walter in dieser Reihenfolge zu nennen, wobei jedoch, wie gesagt, jeder einzelne nicht sein bestes Können auszuspielen vermochte.

Badens hoher Sieg war verdient

Reichsbundpokalspiel Moselland — Baden 2:6

(Eigener Drahtbericht)

Koblenz, 5. Oktober.

2500 Zuschauer, eine verhältnismäßig kleine Zahl, waren im Koblenzer Stadion Zeuge eines Fußballspieles, in dem es von vornherein klar war, daß die Moselländer nur eine Außenseiterchance hatten. Bald wäre man versucht gewesen, diese für den Gastgeber auszurechnen, denn er erzwang nach fünf Minuten die Führung. Das mag die Badenser im ersten Augenblick eigentümlich berührt haben, aber von nun an drehten sie auf und bereits noch einer halben Minute folgte der Ausgleich, denn Danner stieß in einen Knäuel der gegnerischen Abwehr hinein und den Ball unhaltbar ins Netz. Nun gab es nurmehr eine Mannschaft, die das Feld beherrschte: Baden.

In der stärksten angekündigten Aufstellung, also auch mit dem überragenden Mittelläufer Ferb, der an einer leichten Grippe erkrankt war, waren sie nach Koblenz gekommen. Bereichsfachwart Unverfehrt war Mannschaftsführer, der sich schon in den ersten Stunden des Besuches in Koblenz zufrieden äußerte. Er wird es auch bei der Pause des Spieles gewesen sein, denn schon in der ersten Halbzeit legten die Rotschwarzen ein Spiel hin, das schlechthin als das beste bezeichnet werden kann, das man bisher in Koblenz gesehen hat. In allen Belangen hatten die Badener die Vorteile auf ihrer Seite, gestützt auf die beiden startschnellen und sicheren Verteidiger Konrad und Siegel, von denen letzterer allerdings in der ersten Halbzeit einige schwache Minuten hatte, unterstützt durch das schnelle, planvolle Abspiel der Läuferreihe, in der Ferb der hervorragendste Spieler war, kam der Sturm nach dem Gleichstand auf volle Touren. Da aber auch alle Badener in Punkto Zusammenspiel und Abgeben in den freien Raum turmhoch überlegen waren, war es nur eine Frage der Zeit, wann die Tore für die Gäste fallen würden. So konnte bald nach dem Ausgleich Lautenbach im Anschluß an die zweite Ecke für Baden die Führung erzwingen.

Knapp neben dem Pfosten vorbei ging der Ball ins Tor. Lautenbach war es auch, der kurz darauf den dritten Treffer schoß. Allerdings hatte dabei Erb den Ball in Abseitsstellung angenommen. Nach einer halben Stunde hieß es 1:4. Diesmal war Danner nach einem schönen Alleingang den gegnerischen Abwehrspielern auf und davon gegangen und schloß diese Leistung mit einem unhaltbaren Schuß ab. In der Zwischenzeit hatten aber die Badener zweimal großes Glück, und zwar zunächst als Konrad in letzter Minute den hoch herunterkommenden Ball vor dem leeren Tor wegstieß, das andere Mal der gegnerische Linksaußen den an Fischer abfallenden Ball selbst durch Nachschuß nicht über die Latte bringen konnte. Nach der Pause schraubten die Moselländer zunächst den Vorsprung wieder auf 2:4 herab. Doch Erb machte diesen Treffer wieder wett, indem er einen unhaltbaren, halbhohen Schuß anbrachte. Einige Ecken blieben ergebnislos, bis in der 73. Min. Preschle nach guter Zusammenarbeit des Sturmes den Ball aus nächster Nähe in die Maschen jagte. Es hieß nun 2:6 und damit war das Spiel entschieden. Der Sieg ist in dieser Höhe verdient.

Unter den Gästen befand sich der Gauleiter-Stellvertreter Reckmann, während Sportgauführer Bösel vor dem Spiel die Badener Mannschaft durch Ueberreichung eines Wimpels besonders geehrt hatte.

Mühlburg hatte wenig Mühe in Rastatt

VfB Mühlburg — FC Rastatt 6:1

(Eigener Drahtbericht)

VfB Mühlburg: Speck; Wünsch, Moser; Joram, Fischer, Scherrer; Träutlein, Rastetter, Fach, Berg, Wiebelt.

Rastatt: Ball; Mörle, Renaud; Herold, Rihm, Eckert; Dürrschnabel, Huenty, Kaiser, Ott, Geisert.

Mühlburg landete gegen Rastatt einen klaren und verdienten Sieg. Die Mannschaft zeigte sich von wirklich guter Seite und ließ vor allem im Sturm eine zugvolle Spielweise erkennen, die auch zu Erfolgen führen mußte. Der Angriff spielte sehr schnell und raumgreifend und zeigte dabei saubere technische Zusammenarbeit. Im Angriff gefielen vor allen Dingen der jugendliche Linksaußen Wiebelt sowie Rastetter und Berg.

Bei der Rastatter Mannschaft sah man einen Eifer. Die Leute waren sehr schnell, aber die Zusammenarbeit im Angriff ließ da und dort viele Wünsche offen. Am wirkungsvollsten zeigte sich noch der rechte Flügel Rastatts. In der Abwehr ragte der alte Spieler Möhrle durch seine Uebersicht und kluges Stellungsspiel hervor, während der Torwart Rastatts verschiedentlich Schwäche zeigte. Das sehr fair durchgeführte Spiel wurde von Schiedsrichter Albrecht (Mannheim) sicher geleitet.

Bereits nach fünf Minuten kam Mühlburg zur Führung durch Berg, der eine freie Flanke Träutleins schön verwandelte. In der 20. Minute gibt Wünsch eine hohe Vorlage in den Rastatter Strafraum, Rastetter stoppt das Leder und sendet zum 2:0 ein. Vier Minuten später ist es wiederum Rastetter, der durchläuft und das Leder unter dem fallenden Torwart hindurch zum 3:0 einsendet. Bereits eine Minute später erzielt Rastatts Halbrechter nach Vorlage des Rechtsaußen in feiner Manier einen Gegentreffer. Die verschiedentlich gefährlichen Rastatter Angriffe führen jedoch zu keinem weiteren Erfolg, wogegen Mühlburg durch seinen Linksaußen Wiebelt eine Minute vor Halbzeit auf 4:1 erhöht.

In der zweiten Hälfte steht das Spiel durchweg im Zeichen Mühlburgs. Es dauert jedoch bis zur 26. Minute, bis Wiebelt drei Gegner elegant umspielend auf das Tor schießt, das abprallende Leder kommt zu Träutlein, der auf 5:1 erhöht. Vier Minuten später erzielt Berg den sechsten Treffer.

Fortuna war nicht bei dem 1. FCP

SC/FC Freiburg — 1. FC Pforzheim 3:1

Die Pforzheimer Mannschaft kam mit recht starker Besetzung, so auch mit Eberle auf dem linken Verteidigerposten. Die Gäste enttäuschten durch ihr etwas gemächliches Spiel, vor allem verstand es der Angriff nicht, seine Flügel vorteilhaft einzusetzen. Die Abwehr blieb der stärkere Mannschaftsteil, trotzdem mußten die Pforzheimer drei Tore hinnehmen, von denen das erste durch Eigentor gleich nach dem Wechsel fiel.

Der Sportclub kam anfänglich kaum ins Spiel und mußte den Gästen die Initiative überlassen.

Erst nach der Pause, nachdem das Eigentor gefallen war, gingen die Freiburger aus sich heraus. Die Pforzheimer drängten und drängten, oft sogar beängstigend, aber Dold im Tor wie auch das Abwehrdreieck Henger, Bartolich und Wagner hielten dem raffiniert angelegten Vorstoß des Angriffes stand. Nach etwa 16 Minuten bekamen die Freiburger einen direkten Freistoß aus 20 Meter zugesprochen. Büchele setzte den Ball schräg ins Netz zum 2:0.

Zehn Minuten vor Schluß konnten dann die Pforzheimer ein Tor durch ihren Linksaußen Braun aufholen, nachdem eine Rechtsflanke schön hereingekommen war, die Ortmeier verfehlte. Vier Minuten später war wieder Büchele der Vollstrecker eines direkten Freistoßes, den Debo blitzschnell einlenkte.

Schiedsrichter war Betzler, Heidelberg.

FT Sportclub Freiburg: Dold; Wagner, Henger; Ortmeier, Bartolich, Burger; Debo, Büchele, Heizmann, Roth, Michels.

1. Fußballclub Pforzheim: Nonnenmacher; Dietz, Eberle; Rothfuß, Schnaidt, Ebert; Harsch, Fischer, Kusterer, Britsch, Braun.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Mühlburg	4	3	1	0	13:4	7
1. FC Pforheim	4	1	2	1	6:4	4
SC Freiburg	4	2	0	2	9:8	4
Freiburger FC	3	1	1	1	2:2	3
Phönix Karlsruhe	3	0	2	1	3:7	2
FC Rastatt	4	0	2	2	6:14	2

Olympiasieger von Oyen (Berlin) gewann in der Reichshauptstadt die deutsche Meisterschaft im Pistolenschießen mit der höchstmöglichen Trefferzahl 36 auf 36 Schattenrisse.

Krügerol das allbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

1. Klasse Nordbaden (Abt. I)

Edingen — Ilvesheim	1:2
08 Mannheim — 07 Mannheim	1:1
Weinheim — Hemsbach	2:3
Phönix Mannheim — Seckenheim	2:0
Käfertal — Viernheim	3:1

Für die Ueberraschung des Tages sorgte der FV Weinheim, der sich auf eigenem Platze von der jungen Nachbarelf, Hemsbach, schlagen ließ. Die durch einige Gastspiele verstärkte Mannschaft des MFC Phönix hielt sich gegen den alten Rivalen Seckenheim sehr gut und gewann in einem flotten Kampf 2:0. Beide Treffer markierte der Senior Rasmus. Käfertal brachte sich mit einem 3:1 über Viernheim in Positur, während Ilvesheim den Edingern beide Punkte wegschnappte. Im Lokaltreffen 08 — 07 teilte man sich redlich in die Ehren des Tages.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Phönix Mannheim	2	2	0	0	5:1	4
Käfertal	2	2	0	0	5:2	4
07 Mannheim	3	1	2	0	6:4	4
Hemsbach	3	2	0	1	8:7	4
Ilvesheim	3	1	2	0	3:2	4
Weinheim	3	1	1	1	8:3	3
Friedrichsfeld	2	1	0	1	5:5	2
Viernheim	3	1	0	2	10:9	2
Seckenheim	3	1	0	2	2:4	2
08 Mannheim	3	0	1	2	2:10	1
Edingen	3	0	0	3	3:10	0

Badens Hockey-Meisterschaft

MTG — Germania	6:0 (2:0)
TV 46 Mannheim — VfR	1:5 (0:3)
TG 78 — TV 46 Heidelberg	2:1 (2:1)

MTG landete mühelos einen weiteren Sieg mit 6:0 gegen Germania Mannheim. — Der VfR weilte beim MTV 46 zu Gast und errang einen sicheren Sieg mit 5:1 Toren. Beim Sieger war es vor allem der Sturm und hier wieder die rechte Seite mit Dr. Heller und Dr. Härle, der eine erstklassige Leistung zeigte. Die übrigen Spieler gaben ebenfalls ihr Bestes und so konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Erst in der zweiten Hälfte vermochte der TV Mannheim 46 stärker aufzukommen und erreichte zeitweise ausgeglichenes Spiel und sein Ehrentor.

In Heidelberg empfing die TG 78 den HTV 46. Wohl konnte TG 78 gegen den nur mit neun Mann spielenden HTV das Spiel stets klar überlegen gestalten, doch ist unter diesen Umständen der Erfolg nicht sehr überzeugend, um so mehr, als in der zweiten Halbzeit die Turner weitere Tore nicht mehr zuließen.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
MTG	3	3	0	0	13:0	6
HCH	2	2	0	0	8:0	4
VfR	2	2	0	0	6:2	4
TG 78	2	2	0	0	5:2	4
MTV 46	3	0	0	3	2:10	0
HTV 46	3	0	0	3	1:11	0
Germania	3	0	0	3	1:11	0

Im Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn in Berlin gewann Deutschland am Samstag beide Spiele, so daß der zweite Tag mit einem Gesamtstand von 2:2 schloß. Bartkowiak (D) schlug Katona (U) mit 6:0, 6:3, 3:6, 6:3 und Henkel/Gies (2) waren mit 10:8, 4:6, 6:4, 6:2 über Abdoth/Dr. Mayer (U) erfolgreich.

Württembergs Sturm schoß neun Tore in Straßburg

Elsaß — Württemberg 4:9

(Eigener Drahtbericht)

Die elsässische Elf mußte auf dem Straßburger Mainaustadion eine saftige Niederlage hinnehmen. Nach den ersten 22 Minuten war das Spiel nach einem Alleingang Conens, der das dritte Tor für die Gäste schoß, bereits entschieden. Trotzdem sich die Elsässer tapfer wehrten, konnten sie doch gegen eine Mannschaft, die im Sturm fünf Spieler guten Formats aufwies, nichts ausrichten. Erst in den letzten zehn Minuten, als die Partie bereits 9:0 für die Württemberger stand, fügten Heißerer, Keller, Heißerer und Karrer vier Tore an, so daß der Endstand von 9:4 zustande kam.

Die elsässische Mannschaft enttäuschte. Sie war äußerst langsam, spielte zu viel in die Breite. Ein Fehler war außerdem, daß der schußgewaltige Conen nur ungenügend gedeckt war. Bereits in den ersten zehn Minuten hatten die Gastgeber zwei unerwartete Torchancen herausgearbeitet. Aber dann kam Schwung in den Württemberger Angriff, und in der 16. Minute erzielte Conen durch Kopfstoß den ersten Treffer. Bereits drei Minuten später stellte Sing auf 2:0, dann Conen auf 3:0. In der 25. Minute übernahm Conen eine Flanke Kronenbitters und setzte Nummer vier. Den Halbzeitstand 5:0 stellte Frey her.

Nach der Pause waren die Gäste weiter tonangebend. Bereits in der ersten Minute erhöhte Frey nach prächtigem Alleingang auf 6:0, dann setzte Walz eine Bombe in die rechte Ecke, 7:0. Sing schoß das achte Tor und Conen legte Frey gemütlich zum neunten Treffer vor.

Das schien den Elsässern doch des Guten zu viel. In der 80. Minute sandte Heißerer einen Elfmeterball ein. Dann hielt Lorgenmüller einen Elfmeter von Immig. Karrer flankte zu Keller, der auf 9:2 verbesserte. Zwei Minuten vor Schluß verringerte Heißerer die Spanne auf 9:3 und mit dem Schlußpfiff setzte Karrer einen Flachschuß von zwanzig Meter Entfernung zum 9:4.

Schiedsrichter Schump (Karlsruhe) leitete sicher.

Württemberg: Schnaitmann (Kickers); Futschi (Sport-Club), Kindl (Kickers); K. Kronenbitter (Sportfr.), Walz (Kickers), L. Kronenbitter (Sportfr.); Frey, Sing, Conen, Immig (Kickers), Koch (VfB).

Elsaß: Lorgenmüller (RSC Straßburg); Müller (HH Straßburg), Lohr (RSC); Gruber, Gebhardt (beide RSC), Karrer (SC Schlettstadt); Keller (HH), Knecht (TuS Schweighausen), Heiß (HH), Heißerer (RSC), Wächter (HH).

Gau Württemberg

	Spiele			Tore	Punkte	
Stuttgarter Kickers	3	3	0	0	14:3	6
VfB Stuttgart	3	3	0	0	6:1	6
Sportfr. Stuttgart	3	3	0	0	9:4	6
FV Feuerbach	5	2	0	3	5:13	4
VfR Heilbronn	4	1	1	2	9:11	3
VfB Friedrichshafen	5	1	1	3	8:11	3
TSG Ulm	3	1	0	2	8:6	2
SSV Ulm	2	0	2	0	4:4	2
SC Stuttgart	4	0	2	2	5:8	2
VfR Aalen	4	1	0	3	4:11	2

Gau Bayern:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
05 Schweinfurt	3	3	0	0	12:5	6
1860 München	4	3	0	1	21:5	6
1. FC Nürnberg	4	3	0	1	13:9	6
BC Augsburg	4	2	1	1	9:7	5
SpVgg. Fürth	4	2	1	1	9:5	5
Bayern München	4	2	1	1	7:3	5
Wacker München	4	2	0	2	9:11	4
Schwaben Augsburg	4	1	1	2	9:8	3
BSG Weiden	4	1	1	2	8:19	3
Jahn Regensburg	5	1	1	3	7:18	3
Neumeyer Nürnberg	4	1	0	3	7:11	2
Eintr.-Frankf. Nürnbg.	4	0	0	4	3:13	0

Schöne Frankfurter Herbstrennen

(Eigener Drahtbericht)

Der erste Frankfurter Oktoberrenntag fand bei einem ganz außerordentlich starken Besuch statt. Die durchweg gut besetzten Rennen klangen fast ohne Ausnahme in spannendsten Endkämpfen aus. Im Preis von der Bürgerwiese hatte zunächst Faktor die Führung vor Luftwaffe und Dardanos. Im Bogen wurde Aulnberg nach vorne gebracht. Er rang in hartem Kampf den schon wieder Sieger aussehenden Faktor gerade noch auf der Ziellinie nieder. Ottokar und Atlanta führten im Fuchstanz — viertes Rennen — mit Vorsprung. Erst kurz vor dem Anlauf schob sich das Feld etwas zusammen. Mont Royal drängt auf die Führenden ein und konnte scharf nach außen weg breschend schließlich noch dreiviertel Länge gegen Atlanta und dem später aufkommenden Nakr gewinnen. Der Preis vom Odenwald wurde von Forstgraf und Master bis zur Distanz gebracht. Hier stieß außen Argentello vor und gewann noch mit einer Länge gegen die Kopf an Kopf einkommenden Dickwurz und Forstgraf. Master hatte in den letzten Sprüngen nachgegeben. Im Preis von Mainz machte sich Grisson um die Führung verdient. Nach dem zweiten Passieren des Wäldchens nahm Fangschuß die Spitze und hatte nur noch einige Angriffe von Pommerelle abzuwehren, um leicht zu gewinnen. Moins Cing und Immerdein führten auf dem langen Weg des Preises des Frankfurter Verkehrsvereins ständig mit Vorsprung vor dem übrigen Feld, an dessen Spitze Alexander lag. In der Geraden machte sich Immerdein frei und gewann überlegen gegen den mit Alexander nun vordrängenden Marczi.

1. Rennen (Preis von der Bürgerwiese): 1. Aulnberg (Höllein); 2. Faktor; 3. Dardanos. Ferner liefen: Barleb, Quote, Luftwehr. K—½—1 Länge Toto: 63:27, 23, 17. Einlaufwette: 332.

2. Rennen (Fuchstanz): 1. Mont Royal (Köstler); 2. Atlanta; 3. Nair. Ferner: Ottokar, Passe-Passe, Mitz Knigdt. ¾—1—1 L. Toto: 47:11, 11, 11. Einlauf 104.

3. Rennen (Preis vom Odenwald): 1. Argentello (Wehrmann); 2. Dickwurz; 3. Forstgraf. Ferner: Paladin, Master, Louason, Bronna. 1—2½—K—K. Toto: 141:33, 15, 14. Einlauf: 400.

4. Rennen (Preis von Mainz): Jagdrennen 3200 m. 1. Fangschuß (Bah); 2. Pommerelle; 3. Grisson. — Ferner: Crevecoeur, Greta G. gefallen. 5—8—W. Toto: 72:29, 24, 10. Einlauf: 264.

5. Rennen (Preis des Frankfurter Verkehrsvereins): 2500 m. 1. Silbernagel's Immerdein (Schimoneck); 2. Marczi; 3. Alexander. Ferner: Royal Pantalion, Moins Cing, El Galgo, Carga, Kobelan. — ½—1—2½.

Unentschieden im HJ-Ringen

Baden und Hessen-Nassau trennen sich 4:4

Zu einem spannenden Gebiets-Vergleichskampf im Mannschaftsringen zwischen den HJ-Vertretungen von Hessen-Nassau und Baden kam es in Mainz-Weisenau. Die badische Mannschaft war körperlich der hessen-nassauischen Vertretung überlegen und bot auch aufs Ganze gesehen die besseren Leistungen. Sie hatte allerdings im Fliegengewicht keinen Ringer zur Stelle und mußte den Punkt dieser Klasse kampflos an den Gastgeber abtreten. Außerdem erlitt ihr vielversprechender Vertreter im Schwergewicht eine überraschende Blitzniederlage, die Hessen-Nassau im Gesamtergebnis noch zu einem nicht mehr erwarteten Unentschieden von 4:4 verhalf.

Ergebnisse: Fliegengewicht (bis zu 80 Pfund): Devinaft, Mainz-Weisenau, Bann 117, kampflos Sieger. — Bantamgewicht (bis zu 90 Pfund): Schlagmüller, Eckenheim, Bann 81 Hessen-Nassau, wird Arbeitssieger über Erich Spatz, Feudenheim, Bann 171 Mannheim. — Federgewicht (bis 100 Pfund): Manfred Spatz, Bann 171 Mannheim, erringt einen klaren Punktsieg über Engelhardt, Mainz-Weisenau, Bann 117 Hessen-Nassau. — Leichtgewicht (bis 110 Pfund): Mit einer prachtvollen Soubleffe legt Weiß, Weingarten, Bann 109 Baden, seinen Gegner Wagner, Weisenau, Bann 117 Hessen-Nassau, in 1,25 Minuten auf die Schultern. — Weltergewicht (bis 120 Pfund): Heckmann, Feudenheim, Bann 171 Mannheim, erringt einen überzeugenden Punktsieg über Schmitt, Hellas Mainz, Bann 117 Hessen-Nassau. — Mittelgewicht (bis 130 Pfund): Nach zwei Minuten Ringzeit holt sich Höllschmitt, Feudenheim, Bann 171 Mannheim, durch Armzug aus dem Stand einen prachtvollen Schultersieg über Schneider, Weisenau, Bann 117 Hessen-Nassau. — Halbschwergew. (bis 140 Pfund): Kuhn, Weisenau, Bann 117 Hessen-Nassau, wird Punktsieger über Kühn, Pforzheim, Bann 172 Pforzheim. — Schwergewicht (über 140 Pfund): Klering, Weisenau, Bann 117 Hessen-Nassau, liegt in 30 Sekunden durch Kopf-Hüft-Zug entscheidend über Moesner, Pforzheim, Bann 172 Pforzheim. — Endergebnis 4:4.

Der Frauen-Tennislampf zwischen Deutschland und Italien um den Donaupokal ist um eine Woche verschoben worden. Er findet nun vom 17. bis 19. Oktober in Wiesbaden statt.

Asthma ist heilbar

oder ist wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein seit langen Jahren vielseitig erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Heuschnupfen, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), das „Silphoscalin". — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurffördernd und entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger empfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend, das hat den

„Silphoscalin-Tabletten"

ihren großen Ruf eingetragen. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.06 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/320

Nachlaß-Versteigerung
U 5, 18 U 5, 18
Aus verschiedenen Nachlässen versteigern wir am Mittwoch, den 8. Oktober 1941, ab vormittags ½10 Uhr, mit Genehmigung des Nachlaßgerichts:
1 Kirschbaumschrank 190—220, 4 kompl. Betten m. Roßhaarmatr., 1 Pitchpine-Küche, 5 verschiedene Schränke, 2 kl. ant. Schränkchen, 1 Waschkommode, 1 Waschtisch, 1 Chaiselongue, 3 Sofa, verschied. Sessel, 1 Gasbackofen, 1 Herd, 1 Gasherd, 1 kl. Eisschrank, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Regulator, 1 franz. Bettstelle, 1 kl. Bufett, 2 Nähtischchen, 1 Rauchtisch, 1 Ausziehtisch mit 4 Stühlen, 15 versch. Tische, Stehleiter, Nachtstuhl, Gartenstühle, 1 brauner Teppich, 185×285, Linoleumteppich u. Läufer, 1 gr. Rokokospiegel und versch. Spiegel, Lüster u. Beleuchtungskörper, 2 gr. Marmorstatuen, Bücherregale, 2 Garderobeständer, 3 kl. Weinfässer.
Ab 11 Uhr: Gemälde, Bilder, Figuren und 1 Partie Bestecke.
Nachmittags ab 2 Uhr: Frauenkleider, Wäsche, Vorhänge, Porzellan u. Gläser u. viel Hausrat.
Die Nachlaßpfleger
Ortsrichter Menz u. Rosellius.

Staubsaugerschläuche
für alle Fabrikate vorrätig.
Beide Endstücke einsenden
Brackenheimer, Mh., N 4, 17
Elektrische Geräte

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4,8
gegenüber der Musikhochschule
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante
Magdalena Müller
geb. Diry
ist am 4. Oktober im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen.
Mannheim (B 6, 12-13), Berlin, 4. Oktober 1941
In tiefer Trauer:
Else Müller - Wilhelm Müller, Obertelegr.-Insp. nebst Frau u. 3 Enkelkindern - Hedwig Müller
Feuerbestattung: Heute, Montag, 15 Uhr.

Verdunklungs-Rollos
aus Papier zum Selbstanfertigen
prompt lieferbar
Twele
E 2, 1
Fernruf 229 13

Schlüssel
Engelen & Weigel
E 2, 13
Das große Fachgeschäft

Detektiv-MENG
Mannheim, D 5, 13

Hüte reinigt
schön wie neu
das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermeister
Anruf 277 25
Abel 100 Jahre Hutmacher

repariert
Knudsen
A 3, 7a hi 234 93

Stellenanzeigen

Karosseriebauer
Wagner, Spengler, Schreiner, Schlosser und Schmiede stellt laufend ein. Wohnung kann gestellt werden. Gg. Scholl, Karosserie- u. Fahrzeugbau, Ludwigshaf.-Rheingönheim. Fernsprecher Nr. 678 53.

Arbeiter gesucht
evtl. auch halbtagsweise. Christian H. Schmidt, Chem. Prod., Egellst. 9

Zum baldigen Eintritt gesucht:
drei Kraftfahrer
Großbäckerei Gebr. Eisinger, Lagerstraße 11, Fernsprecher 31406

Kochgehilfe oder Beikköchin
und ein Büfettfräulein gesucht. Bahnhof-Hotel National.

Tüchtiger Kaufmann
mit technischem Verständnis, womöglich Verkaufserfahrungen, zur Unterstützung des Verkaufsleiters einer Werksabteilung dringend gesucht. - Eilangebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsanspruch, erbet. an Joseph Vögele A.-G., Mannheim, Sekretariat.

Kraftfahrer gesucht
zur aushilfsweisen Beschäftigung für einige Stunden in der Woche. Vorzustellen bei Hill & Müller, Luisenring 3, 10-12 u. 15-16 Uhr.

Mann zur Pferdepflege gesucht
Reiterverein Mannheim, Schloß, rechter Flügel.

Tüchtige Bürokraft
mit allen Bürоarbeiten vertraut, für Dauerposten gesucht. Installationsgeschäft Fritz Streit, Innsbruck, Weisergasse 3.

Kindergärtnerin
zu zwei Kindern (2 und 5 Jahre) per sofort oder später gesucht. Zuschr. erbeten u. Nr. 186 814 VS an den Verlag des HB Mannheim

Perfekte Friseusinnen
für sofort oder später gesucht. Hauptbahnhof - Friseur Hägele Stuttgart.

Textil-Gebrauchswerber
Stecker sucht Sonntagskunden. Angebote unter Nr. 7323 B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner".

Kauf und Verkauf

Büro-Rollschrank zu kauf. ges.
Angebote u. Nr. 7265 B an d. Verl.

Neues od. neuw. Herrenzimmer
zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 7264 B an den Verlag ds. Bl.

1 Elektromotor zu kauf. gesucht
entweder 40 PS, Umdrehungszahl 1200—1400, od. 30 PS, Umdrehungszahl 1000, Spannung 220/230 Volt. Abstand von Grundplatte bis Mitte Ankerwelle 250—300 mm. - Angeb. erbeten unt. Nr. 134 945 VS an den Verlag des HB Mannheim

Gesucht Kauf oder Miete
Dampfbagger - Dampflocks
Franz Nehring, Bauunternehmen, Stettin, Lindenstraße Nr. 28.

Großes massives Regal
Handarbeit, neuwert., 3,40 m hoch, 2,90 lang, Tiefe 0,86 sowie Theke mit Schiebetüren und Ladentisch, auch einzeln, abzugeben. - Weinsierl, F 3, 1, 2 Treppen.

Mieten und Vermieten

Wir suchen f. einen sehr zuverläss. Dauerangestellten und seine Frau
zwei möblierte Zimmer
oder Zimmer mit 2 Betten ab sofort. - Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie, L 5, 11. Fernsprecher Nr. 288 32.

Stellenanzeigen

Zuverläss. ältere Hausangestellt.
d. ein. Geschäftshaushalt selbstd. führen kann, z. 15. od. 1. Novbr. ges. Fernruf 204 98

Mädchen
zur Mithilfe im Laden gesucht. J. Krimm, C 3, 24 Bäckerei.

Ordentl. saubere Stundenfrau
für einige Stunden a. Vormittag gesucht. — Frau Hanbuch, Werderstr. 43. Ruf 431 36.

Saub. Putzfrau
gesucht. — Bad. Kommunale Landesbank, Augusta-Anlage Nr. 33.

Tücht. Frau
übernimmt Näharbeiten. Adresse zu erfr. u. 7301 B im Verlag d. Bl.

Vertrauenswerter Kaufmann
sucht geeign. Tätigkeit. Angb. u. keit. Angebote u. Nr. 7325 B an den Verlag dies. Bl.

Stenotypistin
übernimmt Arbeiten (stunden- od. halbtagsweise). - Maschine vorhd. Angeb. u. 7330 B an d. Verl. d. Bl.

Miete/Vermieten

5-Zimmerwohn.
mit Bad u. Zubh. 3 Treppen hoch, per sof. zu vermieten. Adresse erfr. u. 134 926 V im Verlag d. Bl.

Lager u. Büro
F 4, 17 sofort zu 25.- RM monatl. zu vermiet. Näh. A. Mayer, F 4, 17 Fernsprech. 278 72

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Uhlandstr. 26, 3 Tr. lks.

Gutmöbl. Zimm.
zu vermieten. — U 3, 18, 4. Stock (Ring)

Möbl. Zimmer
an Herrn zu vermieten. Krämer, O 7, 8.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten, ev. mit Pension, sof. zu verm. Rheinhäuserstr. 56 IV r.

Gutmöbl. Zimm.
Neckarstadt-Ost Nähe Ad.-Hitler-Brücke p. sofort zu vermieten. — Angeb. u. 7336 B an d. Verl. d. Bl.

Schön möbl. Zi.
an Herrn sofort zu vermiet. S 6, 2 2 Trepp. rechts.

In ruhig. Odenwaldort sind neb. gut. Verpflegung in gut. Landgasthaus zwei schöne
2-Betten-Zimm.
frei für Winteraufenthalt. Badegelegenh. ist vorhanden. Ruhiger Aufenthalt für 2 ältere Ehepaare. Schöne Bahn- u. Autoverbindg. n. Würzburg u. Heidelberg. Zuschr. u. Nr. 134 922 VS an d. Verl. d. Bl.

Nähe Bahnhof
Gut möbl. Zimm. zu verm. König, Kepplerstraße 31

Herr, der seinen Urlaub hier verbringen möchte, sucht in Feudenh.
nettes Zimmer
für 8 bis 10 Tage Angeb. u. 7334 B an d. Verl. d. Bl.

2 leere Zimmer
evtl. mit Küche von berufst. Frl. gesucht. Zuschr. u. Nr. 134 930 VR an d. Verl. d. Bl.

Kauf und Verkauf

Schulbank
einsitzig, zu kaufen gesucht. Dr. Drescher, Mhm.-Neckarau, Rheingoldstr. 41, Fernsprecher Nr. 48623

Frauenkleid
mit langem Arm Gr. 46, Damenstrümpfe Gr. 10-11, grau o. braun auch etwas gestopft, zu kaufen gesucht. Angeb. v. Farbe u. Preis u. Nr. 134 941 VS an d. Verl. d. Bl.

Gut erh. Anzug
Gr. 48, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 7314 B an d. Verl. d. Bl.

Gut erhaltener Kinderwagen
gesucht. Preisangebote unt. Nr. 7313 B an Verlag.

2 Bettstellen
1 Nachttisch mit Glasplatte, alles nußb. pol., wie neu, zu verkauf. Fernsprech. 413 24

50 Gewelhe
darunt. 2 Rennt.-, 6 Elch- u. Hirsch- und Rehgeweihe billig zu verkaufen. Osk. Willmann, Waldhof, Untere Riedstraße Nr. 48.

Sehr schö. selbst angefert. runde
Kunststr.-Decke
1,35 m Durchm., fabrb. Radiotisch einf. Damen-Pullover (neu) zu verkauf. b. Karl Wagner, U 3, 21 II

Dunkelgrünes Kostüm, Gr. 46,
u. dunkelblauen Angora-Pullover zu verkauf. Anzuseh. werkt. ab 18 Uhr. Hansastr. Nr. 5, 2. Stock.

Efasit PUDER
Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?
Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Tinctur.
Streu-Dose 75 Pfg.
Nachfüllbeutel 50 Pfg.
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Schließkorb
zu kauf. gesucht. Ad. Diehm F 5, 18

Groß. pol. Bett
mit Rost, Kaufladen, groß. Puppenbett, eisernes Kinderbett mit Matratze billig zu verkaufen. Weber An den Kasernen Nr. 19.

4 Lederstühle
1 Bettstelle m. Patentrost, Waschkommode m. Spiegelaufsatz, ein Trumeau, Stühle u. Tische zu verk. N 4, 22, 2 Trepp.

Hansa-Limous.
4-Zyl. m. Anhänger zum Schätzpreis zu verkauf. A. Haupt, Feudenheim, Hauptst. 104

Kochkiste
Heinzelmännchen mit Töpfen zu verkauf. Braun, Luisenring 47.

Verschiedenes

Entflogen!
Kanarienvogel
Wiederbring. erh. 10.- RM. Belohng. Geder, Schwarzwaldstraße 21, nach 8 Uhr abds. Fernsprech. 247 61

Kl. Dachshund
rotbraun, entlaufen. Abzugeben: Meerfeldstraße 21 Bäckerei.

Ein kleines silb. Armband
am Samstag zw. 15 u. 16 Uhr auf der Linie 2 von Schaffnerin verloren. Der Finder wird gebet., dasselbe geg. Belohnung b. Straßenbahndepot (Collinistr. 2) abzugeb.

Verloren!
Ersatzmantel
für Tempo von Weinheim b. Lützelsachsen Bahnhof. Abzugb. geg. Bel. b. Spohrer Lützelsachsen an d. Bergstraße.

Schlacken
können abgefahr. werden. Kaufmannsmühle, Hafenstraße Nr. 68

Schlafzimmer
315 395 485.-
Küchen
260 295 330.-
Wohnschränke
325 330 650.-
Schränke
Frisierkomm.
Betten
H. Baumann & Co
Mannheim
T 1, 7—8

Gibst du eine „Kleine" auf, machst du manchen guten Kauf!

Verdunkelt richtig, denn das ist wichtig!

MARCHIVUM

Zuerst hat es im Hinterhaus gekracht -

das war der erste, viel belachte „Krach im Hinterhaus", der zweite spielt sich nun genau so aufregend und komisch „Im Vorderhaus" ab, wo der Bäckermeister Kluge in einen falschen Verdacht gerät und wo, genau wie im Hinterhaus, Klatsch, Eigensucht und Eifersucht gefährliche Blüten treiben. Amor treibt seine gewagten Spiele und sorgt zum Schluß für einen letzten vergnüglichen Krach auf einem fröhlichen Polterabend.

Ein großes Aufgebot beliebter Lustspiel-Kanonen, allen voran wieder

Rotraut Richter

als Edeltraut Panse

Lotte Werkmeister - E. Waldow
Adolf Fischer - Ellen Bang
Mady Rahl - Hans Stiebner
P. Westermeier - Grete Weiser

stellt überzeugend und echt eine Fülle komischer Berliner Volkstypen dar, das originelle „Milljöh" ist wundervoll getroffen und was die Hauptsache ist,

es gibt wieder viel zu lachen!

Ab morgen

Heute letztmals 2.30 5.00 7.30
„Oh diese Männer"

SCHAUBURG K 1, 5

Ein meisterlicher Film!

Ich klage an

In Venedig mit d. Pokal der Biennale ausgezeichn.

Heidemarie Hatheyer
Paul Hartmann
Mathias Wieman
Regie: W. Liebeneiner

Mit tiefer Ergriffenheit verfolgte das Haus das ungewöhnliche Ereignis: im menschlichen und künstlerisch. Sinne gleichermaßen ungewöhnlich. (Presseurteil)

Die neue Wochenschau!
2. Woche! 1.45 4.30 7.15 Uhr
ALHAMBRA P 7, Jugendl. 22 nicht zug.

FILMPALAST
Neckarau - Friedrichstr. 77

Heute letzter Tag!

Ein gefährliches Abenteuer

Ab Dienstag
Der große Varieté-Film
La Jana in
TRUXA

Wo. 5.15 u. 7.30 - So. 4.30 u. 7.15

Kassenschränke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt B 2, 12 Fernruf 28527

Roll Jürgen
2. Oktober 1941 **Ursula Schröder**
Adolf Schröder
Dipl.-Ing., z. Z. Leutn. i. Felde
M.-Feudenheim, Schützenstr. 17
z. Z. städt. Krankenhaus
Privatabt. Prof. Dr. Holzbach

Tanzschule Stündebeek
Mannheim, N 7, 8 Fernruf 23006
Neuer Anfängerkurs beginnt Donnerstag, den 9. Oktober 19.30 Uhr — Vorherige Anmeldung erbeten
Einzelunterricht jederzeit

Chem. Reinigung Haumüller
T 4a, 9

Lotterie-Lose
zu haben bei
STURMER, O 7, 11
Staatl. Lotterie-Einnahme

Erstaufführung
Der große Abenteurerfilm
Liebe Männer und Harpunen!
(Walfänger)
Die neueste Wochenschau!
Jugend zugelassen!
PALI A 1, 6
Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn.

National-Theater Mannheim

Montag, den 6. Oktober 1941
Vorstellung Nr. 34
KdF: Kulturgemeinde Mannheim

Mutter Erde

Drama in 4 Aufzügen v. Max Halbe
Spielleitung: Rudolf Hammacher
Bühnenbild: Helmut Nötzoldt
Anf. 18 Uhr, Ende etwa 20.15 Uhr.

---

6. Deutsche Reichslotterie
Ziehung 1. Kl. 17. u. 18. Oktober
Lose: 1/83 1/46 je Kl.
bei:
Dr. Eulenberg
Staatl. Lotterie-Einnahme
Mannheim, K 1, 6
480000 GEWINNE

Polstergarnitur — Bronzen
Vasen — Oelgemälde
silberne Bestecke
verkauft
A. Stegmüller
Versteigerer, B 1, 1, Fernsprecher 235 84

GLORIA
SECKENHEIMERSTR.

Jenny Jugo
Harry Liedtke - Karl Martell - Theo Lingen
Otto Tressler - Anton Pointner - Will Dohm
Herbert Hübner
Ein echter Jugo-Film, voller Humor, voller Charme und voller Kultur!
Wochenschau: Vernichtung der sowjet. Armeen
3.00 5.05 7.40, Hptf. 3.30 6.00 8.25 - Jugd. nicht zugel.

Café Wien P 7, 22 an den Planken
Das Haus der guten Kapellen
Ab 11. Oktober 1941 wieder geöffnet

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Mönche und Nonnen
Kaiser und Päpste - das ganze Mittelalter wird lebendig in der derbsaftigen Chronik „Wappen, Becher, Liebesspiel". Illustr. Sittengeschichte. Nachnahme 10.40 RM.
Buchhandlung E. Nonn, Bad Cannstatt 7

Annelie

Die Geschichte eines Lebens

Ein neuer Spitzenfilm der Ufa mit
LUISE ULLRICH - KARL L. DIEHL
WERNER KRAUSS
Neueste Wochenschau
Beginn 2.30 5.00 7.30 - Für Jugendl. ab 14 Jahren
Wir bitten die Nachm.-Vorstell. zu bevorzugen
UFA-PALAST

GEORG WENNEIS
S 2, 22-23 Ruf 272 37
Vollkornbrot
Steinmetz-Brot
Dr.-Bircher-Brot
nach den Gütebestimmungen des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP

Kriegswinterhilfswerk 1941/42

Mit dem 1. September 1941 hat das 3. Kriegs-Winterhilfswerk und damit zugleich das 9. Winterhilfswerk des deutschen Volkes begonnen. Die einzelnen Spendenarten und die Anweisung über die Abführung sind den Bezirksstellen durch Rundschreiben bereits mitgeteilt. Das Winterhilfswerk gliedert sich in Spenden von Lohn und Gehalt, die Opfersonntag-Spenden, Warenspenden (worauf wir nochmals besonders hinweisen) und die Straßensammlungen.

Wir rufen die Angehörigen der Wirtschaft unseres Kammerbezirks zu Beginn des Kriegs-Winterhilfswerks 1941/42 zur tätigen Mithilfe auf. Der Erfolg muß unter allen Umständen das Ergebnis des Vorjahres übertreffen.

Die Spenden sind abzuführen an die Kreisführung des WHW in Mannheim, L 3, 6. Sie können eingezahlt werden auf folgende Konten:
Badische Bank, Mannheim, Konto-Nr. 919
Commerzbank, Filiale Mannheim, Konto-Nr. 4243
Deutsche Bank, Filiale Mannh., Konto-Nr. 40 688
Dresdner Bank, Filiale Mannh., Konto W 74/25074
Giro-Zentrale (Bad. Kommunale Landesbank)
Einzahlungskonto bei der Städt. Sparkasse
Städt. Sparkasse, Konto Nr. 4800
Postscheckkonto, Karlsruhe Nr. 2316

In Heidelberg sind die Spenden abzuführen an den Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes: Amt für Volkswohlfahrt, Heidelberg, Friedrichstraße 9.

Industrie- und Handelskammer Mannheim:
H. Goebels Dr. Ulm

CAPITOL
Heute letzter Tag
Der große Film-Operetten-Erfolg!
Immer nur .. Du!
Eine köstliche Operette mit vielen neuen Schlagermelodien!
Johannes Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff
Paul Kemp
Neueste Wochenschau
3.30 5.35 7.40
Jugendl. ab 14 J. zugelassen!
Hauptfilm Beg. 4.05 6.05 8.15
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute letzter Tag
Marika Rökk
strahlend, sprühd. u. mitreißend in
Kora Terry
Der große Varieté- und Revuefilm der Ufa
Neueste Wochenschau
nur 5.15 u. 7.30
Jugendl. nicht zugelassen!
Hauptfilm 1.30 3.45 6.00
Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 2. Dezember 1941, vorm. 10 Uhr**, in seinen Diensträumen in Mannheim, A 1, 4, II. St., Zimmer 32, das Grundstück des Sally Israel Ullmann, früher in Mannheim, jetzt unbekannten Aufenthalts im Ausland, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 6. Januar 1941 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Wer bietet, muß bei Abgabe von Geboten die Genehmigung des Herrn Polizeipräsidenten in Mannheim nachweisen. Der Antrag auf Erteilung der Genehmigung ist rechtzeitig beim Herrn Polizeipräsidenten in Mannheim Abt. IV/29 einzureichen.

Desgleichen ist die Genehmigung des Herrn Oberfinanzpräsidenten in Baden (Devisenstelle) in Karlsruhe einzuholen und bei Abgabe von Geboten vorzulegen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Mannheim Band 573 Blatt 13:

Lgb. Nr. 18 459 Bauplatz im Gewann Ortsetter Dänischer Tisch, Marktplatz 11 = 2 ar 76 qm.

Die Preisbehörde hat das höchstzulässige Gebot für das Grundstück festgesetzt auf 1636 RM.

Notariat Mannheim 6
als Vollstreckungsgericht.

Lebensrettung

Im Namen des Führers spreche ich hiermit dem Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Karl Götz in Mannheim, Rheindammstr. 41, und dem Maschinentechniker Max Kondeziolke in Mannheim-Käfertal, Wormser Straße 25, die gemeinsam am 26. Juli 1941 den italienischen Staatsangehörigen Vitulano Vinzenzo Garmino durch mutiges und entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein gerettet haben, eine **öffentliche Belobigung** aus.

Mannheim, den 2. Oktober 1941.
Der Landeskommissär.

Die Henriette Sara Süßkind Wwe., geb. Marx, geboren am 28. Juni 1882 in Saarbrücken, z. Z. unbekannten Aufenthalts im Ausland, vertreten durch ihren Abwesenheitspfleger, Rechtsanwalt Dr. Kurt Jander in Mannheim, D 1, 3, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Grundschuldbrief über die zugunsten der Frau Henriette Sara Süßkind Wwe., Ehefrau des Kaufmanns Benno Süßkind, im Grundbuch Mannheim, Band 261, Blatt 16, Abteilung 3 auf dem Grundstück Lagerbuch Nr. 9092, Lameystr. Nr. 21 des Friseurs Heinrich Becherer, Mannheim, ebenda, eingetragene Grundschuld über GM. 20 000.—, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 29. Januar 1942, vormittags 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, II. Stock, Zimmer 213, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.

Mannheim, den 27. Sept. 1941.
Amtsgericht BG. 3.

Versteigerung

In unserem Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen **öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder** gegen Barzahlung statt:

a) **für Gold- u. Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke, Foto-Apparate u. dergl.**
am Mittwoch, den 8. Oktober 1941
b) **für Fahrräder, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleich. außerdem ein Posten gefundener Fahrräder des Polizeipräsidiums**
am Dienstag, den 14. Okt. 1941
c) **für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl.**
am Donnerstag, den 16. Okt. 1941.

Beginn jeweils 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr). Dauer der Versteigerungen am 14. u. 16. d. M. von 9—15 Uhr.
Städt. Leihamt Mannheim.

Konzerte der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

Winter 1941/42

Erster Symphonie-Abend

des Landes-Symphonie-Orchesters Westmark

am **Sonntag, dem 12. Oktober 1941, um 17 Uhr**, im großen Saal des Feierabendhauses der I.G. Farbenindustrie AG.

Leitung: Generalmusikdirektor Karl Friderich
Solisten: Alma Moodie (Violine), Richard Laugs, Renate Noll, Julo Kaufmann (Klavier)

Vortragsfolge:
1. **Johann S. Bach:** Konzert für 3 Klaviere und Orchester, C-dur
2. **Ludwig van Beethoven:** Violin-Konzert D-dur
3. **Johannes Brahms:** 2. Symphonie D-dur

Eintrittskarten zu RM 3.50, 2.50, 1.50 und -.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen a. Rh.: KdF, Bismarckstr. 45, Musikhaus Blatz, Bismarckstr. 75, Verkehrskiosk am Ludwigsplatz; in Mannheim: Musikhaus K. F. Heckel, O 3, 10 (Kunststraße)

Zeit zu sparen
bei Mundpflege und Rasur
da hilft dir Esbit, versuch es nur!
Trockenbrennstoff Esbit
zum Wärmen von Wasser für verschiedene Zwecke ist überall erhältl. Preis 20 Tabl. mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: **Erich Schumm, Esbit-Brennstoff-Fabrik. Stuttgart W 54**
Esbit

Schneiderei Chem. Reinigung Werner
S 3, 13
Fernruf 23374

DER RHEIN
Der Urstrom deutscher Geschichte

mit seinen oft gerühmten, schier unerschöpflichen Ausflugsmöglichkeiten, wird bei den Wanderungen der Standard-„Deutschland-Alben" eingehend gewürdigt. Die Bilder zum Einkleben — mindestens 9×12, oftmals im Format 12×18 und auch mehrfarbig — kostenlos gegen Standard-Bildergutscheine.

STANDARD-STAUT *das selbsttätige Waschmittel, prägte den Namen Standard dank starker Schaumwirkung zum Unterpfand für Güte und Waschkraft. Im Frieden wird es wieder seinen Platz als „Königin" der Standard-Erzeugnisse einnehmen.*

Standard
Erzeugnisse

Standard-Bleichsoda *zum Einweichen* • Spülweiß *zum Bleichen*
Wit *zum Reinigen* • Troll *zum Scheuern*
und im Frieden auch
Standard-Staut *für die große Wäsche*
Schallo *für Wolle und Seide*
Mit Bildergutschein und Wertmarke

F 28

MARCHIVUM